

Aktionstag 2015

Arbeitshilfe für Gruppen

***Frauen in
anderen Kulturen***



**Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland**



Aktionstag der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland am 27. Mai 2015 „Frauen in anderen Kulturen“

Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung</i>	<i>S. 3</i>
<i>1. Das Andere im Nächsten entdecken Andacht zum Aktionstag „Frauen in anderen Kulturen“</i>	<i>S. 5</i>
<i>2. Eine Reise um die Welt Ein Spiel zur Begegnung mit Frauen aus aller Welt</i>	<i>S. 7</i>
<i>3. Frauen - Kultur - Fest</i>	<i>S. 18</i>
<i>4. Das weibliche Gesicht der Migration</i>	<i>S. 29</i>
<i>5. Wenn Frauen regieren, verändert sich dann die Gesellschaft? Frauen und Macht</i>	<i>S. 32</i>
<i>6. Frauensolidarität - Frauen gegen Gewalt</i>	<i>S. 39</i>
<i>Modelltext für einen Gemeindebrief</i>	<i>S. 46</i>
<i>Auswertungsbogen</i>	<i>S. 47</i>
<i>Plakat</i>	<i>S. 49</i>

Impressum

***Herausgeberin: Evangelische Frauenhilfe im Rheinland e.V. (EFHiR)
Ellesdorfer Straße 52, 53179 Bonn-Bad Godesberg***

***Telefon (0228) 9541 117, Telefax (0228) 9541 100
E-Mail: oeffentlichkeit@frauenhilfe-rheinland.de
Internet: www.frauenhilfe-rheinland.de***

***ViSdP: Dagmar Müller (Leitende Pfarrerin)
Redaktion und Layout: Christine Kucharski***

***Titelbild: Evangelische Frauenhilfe im Rheinland e.V.
Auflage: 400 Exemplare
Druck: DCM, Meckenheim***



Einleitung

„Frauen in anderen Kulturen“ - Aktionstag der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland 2015

Inzwischen hat der Aktionstag der Frauenhilfe schon Tradition, er findet dieses Jahr bereits zum vierten Mal statt. Am 27.5.2015 sind alle Frauenhilfegruppen und Kreisverbände eingeladen, sich mit „Frauen in anderen Kulturen“ zu beschäftigen.

Der Aktionstag - worum geht es?

Alle Frauenhilfegruppen auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland beschäftigen sich am selben Tag mit einem aktuellen Thema - das ist die Idee hinter dem Aktionstag. Dabei kann jede Gruppe und jeder Kreisverband den Tag nach individuellen Interessen und Gegebenheiten gestalten, z.B. als Fest oder Gruppenstunde, als ganzen Tag oder für einige Stunden. Die Formen sind so vielfältig wie die Frauenhilfe selbst!

In diesem Jahr geht es um „Frauen in anderen Kulturen“. Das ist für die Frauenhilfe eigentlich nichts Ungewöhnliches, denn zum Weltgebetstag der Frauen beschäftigen wir uns jedes Jahr aufs Neue mit Frauen in anderen Kulturen, 2015 z.B. mit den Bahamas. Wir haben über die Jahre schon vieles erfahren von Frauen in aller Welt, ihrer Lebenswirklichkeit, ihren Sorgen und Freuden. Doch beim Aktionstag wollen wir diesmal auf bestimmte Themen schauen.

Was bedeutet „andere Kulturen“?

Es bedeutet, dass uns die Menschen und ihre Lebensweise auf den ersten Blick fremd erscheinen, doch wenn wir mehr über sie erfahren, werden sie uns vertrauter. Dann sind diese Menschen auf einmal nicht mehr „weit weg“. Außerdem sind ja auch wir selbst sehr „fremd“ für Menschen aus anderen Kulturen, wenn sie auf uns sehen. Wir beschäftigen uns deshalb auch nicht nur mit Frauen „in anderen Kulturen“, sondern auch mit Frauen „aus anderen Kulturen“, die zu uns nach Deutschland kommen, weil sie hier Schutz vor Kriegen in ihrem Land finden wollen, weil sie hier eine neue Heimat suchen.

Wie gewohnt finden Sie in dieser Mappe, die wir für Sie erarbeitet haben, unterschiedliche Zugänge zum Thema. Wählen Sie die Bausteine je nach Ihrem Interesse und Zeitbudget aus, und kombinieren Sie sie nach Lust und Laune. Jeder Baustein ist auch einzeln nutzbar.

Folgende Bausteine stehen zur Wahl:

- eine Andacht zum Thema,
- ein Ratespiel rund um WGT-Frauen und ihre Kulturen,
- ein Fest-Baustein der zeigt, wie Sie mit Frauen aus anderen Kulturen feiern können,
- Hintergrundinformationen zum Thema Migration,
- das Thema Frauen und Macht
- und das Thema Frauen-Solidarität.

Wir hoffen, dass für Sie etwas dabei ist!



Wir geben nicht auf und regen wieder dazu an, dass Sie zu Ihrem Aktionstag auch andere Menschen einladen: die Nachbarin, die Bekannte, eine andere Gemeindegruppe, das Presbyterium, oder dieses Mal besonders: „fremde“ Frauen aus anderen Kulturen.

Und sonst noch

Zur Vorbereitung sollten Sie rechtzeitig für Ihre Veranstaltung werben:

- im Gemeindebrief (siehe Modelltext),
- in der örtlichen Presse,
- im Schaukasten,
- mit persönlicher Ansprache.

Und überlegen Sie, wen Sie noch dazu einladen mögen!

Wie immer interessiert uns anschließend Ihre Rückmeldung zu den Inhalten und ihrer Durchführbarkeit, und welche Erfahrungen Sie dieses Jahr sammeln konnten (siehe Auswertungsbogen)!

Wir wünsche Ihnen viel Freude bei Planung und Vorbereitung des Aktionstags und viel Erfolg bei der Durchführung! Wir sind auf Ihre Ideen zur Umsetzung gespannt!

Ihre Leitende Pfarrerin

Dagmar Müller

Ihre Regionalreferentinnen

Iris Pupak - Sabine Richarz - Ulrike Schalenbach

Ihre Öffentlichkeitsreferentin

Christine Kurcharski



Foto: Begegnung von Frauen aus unterschiedlichen Kulturen/ EFHiR



Das Andere im Nächsten entdecken

Andacht zum Aktionstag „Frauen in anderen Kulturen“

Votum

Im Namen des Vaters,
 Schöpfer der Vielfalt und Liebhaber
 aller Menschen,
 des Sohnes,
 der uns den Weg weist zu den Anderen,
 und des Heiligen Geistes,
 der uns die richtige Sprache schenkt,
 uns verstehen lässt und Mut macht.
 Amen.

Lied eg 669

„Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen“

„Andere Länder – andere Sitten!“ – so sagt der Volksmund und das ist eine Beruhigung, eine Vorwarnung und eine Aufforderung zugleich: Wundere Dich nicht, wenn es woanders anders zugeht, andere Werte vertreten werden, andere Gebräuche gepflegt werden. Woanders ist das, was wir als „normal“ bezeichnen nicht die Norm, woanders ist manches strenger, manches unwichtiger, einfach anders. Die Begegnung mit dem Anderen kann unruhig machen, weil wir das gewohnte Terrain verlassen, es kann aber auch viel Freude bereiten, einen zum Lachen bringen, die Kreativität wecken, und es ist auch immer die Herausforderung, sich selbst zu hinterfragen und neugierig neue Farben ins Leben zu lassen.

Im Jahr 2014 war der Film „Die Töchter des Monsieur Claude“ ein großer Erfolg in den Kinos. Monsieur Claude ist ein katholischer Franzose mit vier schönen Töchtern. Die erste heiratet einen Chinesen, die zweite einen Juden, die dritte einen Muslim – die Eltern verzweifeln und sind dann froh, als ihre vierte Tochter ankündigt, einen Katholiken mit Namen Charles zu heiraten – leider ist er ein Schwarzafrikaner. Als dessen Eltern zur Hochzeit aus Afrika nach Frankreich kommen, haben sie eine klare Meinung: „Die Franzosen sind böse und dumm!“ Ein munteres Spiel mit Vorurteilen,

ein wunderbarer Film. Genauso, wie die erfolgreiche Krimiserie „Mord mit Aussicht!“ Eine Kölner Kripobeamtin wird nach Hengasch in der Eifel strafversetzt, und auch dort kommt es zum Zusammenstoß der „Kulturen“ Eifel und Köln. Da braucht es keine andere Nationalität, da sind es keine 100 km und die Welt sieht ganz anders aus oder besser gesagt, die Menschen sehen die Welt ganz anders. Die Begegnung der Kulturen hat großen Unterhaltungswert. Und wenn wir uns spielerisch und respektvoll ein bisschen mit dem Anderssein aufziehen, dann ist sie eine wunderbare Würze im Leben.

Die Begegnung der Kulturen ist aber weniger unterhaltsam, wenn die Vorurteile Menschen ausgrenzen, wenn Vorurteile zu Verurteilungen werden und wenn daraus Gewalt, Krieg und Völkermord entstehen.

Die Bibel liefert uns ein vielschichtiges Bild von kulturellen Begegnungen. Die Zersplitterung der Weltbevölkerung wird uns durch die Geschichte des Turmbaus zu Babel erzählt, die Möglichkeit wieder eine gemeinsame Sprache zu sprechen, ist dann später im Pfingstereignis das große Geschenk des Heiligen Geistes. Aber dazwischen passiert so viel.

Mose, der den Auftrag Gottes bekam, sein Volk aus Ägypten zu befreien, wächst als gebürtiger Hebräer am Hof des ägyptischen Pharaos auf, seine leibliche Mutter ist seine Amme. Er saugt also sein Hebräersein mit der Muttermilch auf und wird in einer anderen Kultur groß, doch in seinem Herzen ist er Hebräer. Er erschlägt einen Ägypter, als dieser einen seiner Stammesbrüder schlägt. Der Pharao will ihn daraufhin töten, aber Mose flieht nach Midian und heiratet eine Midianiterin, er lebt weiter zwischen den Kulturen. Dann bekommt er den Auftrag, das Volk in die Freiheit zu führen und ihm die Identität als Volk Gottes zu geben. Gott schließt durch ihn einen Bund mit dem Volk.

Israels Freiheit und Landerobung bedeuten viel Krieg, viele Tote, wenig konstruktive inter-



kulturelle Begegnung, wie wir es heute als Ideal ansehen würden. Eine gemeinsame Existenz nebeneinander in Frieden, das scheint nicht möglich. Das Alte Testament berichtet vor allem von der Identität des Volkes Gottes, das immer wieder um seine Existenz kämpfen muss. Die Anderen sind immer wieder eine Bedrohung, und nur wenn auch die Anderen den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs als den Einen und den Starken anerkennen, kann Frieden sein. Wenn wir diese Geschichten lesen, geben wir uns Mühe, sie zu verstehen, erkennen an, dass die Menschen und die Situation damals anders waren. Wir suchen nach einer Botschaft in den Geschichten – manches bleibt unverständlich und fremd, doch es ist ein Teil des Wortes Gottes.

Im Neuen Testament ist die Bewegung anders. Der Jude Jesus geht auf die Anderen zu. Er wendet sich an die Ausgegrenzten, an die, die anders sind, die verachtet sind. Er geht auf Menschen zu, auf die sonst keiner zugeht und holt sie zurück in die Gemeinschaft. Es ist eine Öffnung über die Gemeinschaft der Juden hinaus. Er macht deutlich, dass die Liebe Gottes unseren engen Horizont weiten will, dass sie der Welt als Ganzes gilt. Menschen können wieder sehen und gehen. Zöllner werden großzügig und ein verachteter Samariter wird allen zum Beispiel der Nächstenliebe. Jesus scheitert daran und zahlt mit dem Tod dafür. Doch keiner kann die Liebe Gottes zu allen Menschen vernichten, auch der Tod nicht. Und so ist es nur folgerichtig, dass das Pfingstereignis gekrönt ist von einem Moment vollkommener Gemeinschaft, sozusagen als Vorgeschmack auf das himmlische Jerusalem. Für einen Moment fallen alle Vorurteile und alle Fremdheit. Und das ist die Motivation, um mit dieser Botschaft in die Welt zu ziehen, wie es dann Paulus und die Apostel machen.

So sind wir noch heute unterwegs mit der Botschaft, die Grenzen überwinden will. Sie will nicht gleichmachen, sie akzeptiert das Andere im Nächsten. Unser Alltag ist Begegnung mit dem Anderen: Jung begegnet Alt, die junge Frau aus dem Nagelstudio begegnet der Pastorin, der Flüchtling aus Syrien der Rentnerin aus

Köln-Porz, der Bettler vor dem Biomarkt dem akademischen Ökoaktivisten. Jeder Tag fordert uns heraus, denen, die anders sind, zu begegnen. Manchmal ist es wirklich anstrengend, aber da bleibt die Aufforderung zum Perspektivwechsel, die Jesus uns mitgegeben hat, und wir können erleben, dass es auch unglaublich spannend ist, wie andere Menschen die Welt sehen. Die Geschichte der Entwicklung der Völker und ihrer Kulturen ist so wunderbar vielfältig.

Gleichzeitig ist es bedrückend, wieviel Krieg und Gewalt herrschen, und es scheint immer mehr zu werden. Dann ist es wiederum auch großartig, dass immer mehr junge Menschen global leben und selbstverständlich nicht nur ihre eigene Kultur im Blick haben, sondern sich in der ganzen Welt sicher bewegen. Das ist die Gegenbewegung zu allem, was unseren Horizont wieder klein machen will. Der Weltgebetstag setzt jedes Jahr ein Zeichen, unser Zeichen gegen Vorurteile und Trennung.

Es gilt, Gott zu loben für die Fantasie und Liebe, die er in seine Geschöpfe investiert hat und es gilt, seiner Liebe die Ehre zu erweisen und die anderen mit seinen Augen zu sehen. Und das Beste ist: das verändert uns selbst, es macht geduldiger, großzügiger und lässt uns Momente des Himmels auf Erden erleben.

Amen

Lasst uns beten:

Gott,

gib uns den Mut auf die Andere zuzugehen,
gib uns die richtigen Worte und Gesten.

Gott,

nimm uns die Angst vor dem Unbekannten,
und schenk uns Neugier und Offenheit.

Gott,

lass uns von den anderen lernen und lehre uns,
dass wir dabei nicht das Eigene verlieren,
sondern Teil haben an Deiner Schöpferfantasie
und an deiner Liebe zu den Menschen.

Amen.

Lied eg 677

„Die Erde ist des Herrn“

Eine Reise um die Welt

Ein Spiel zur Begegnung mit Frauen aus aller Welt

Zeit	ca. 45 Minuten (oder auch verteilt über den Tag als begleitende Aktion)
Inhalt	Zusammenstellung von Lebensbedingungen von Frauen und kulturellen Besonderheiten in verschiedenen Ländern
Methode	Gruppenarbeit: Zuordnung von Aussagen
Geeignet für	alle Gruppen
Material	Kopiervorlagen vorbereiten, für jede Aussage zu einem Land ein Papierstreifen; beim Einsatz für alle Teilnehmerinnen eine „freie Wand“ vorbereiten (siehe unten), Kreppklebeband für die Befestigung an der Wand.

Vorbereitung und Durchführung:

In diesem Spiel finden Sie eine Vielzahl von Aussagen über Frauen und ihr Leben in den verschiedensten Ländern der Welt. Grundlage für das Material sind die Weltgebetstagsländer der vergangenen Jahre.

Um als Spielleitung am Ende die Ergebnisse überprüfen können, gibt es 12 Karteikarten (11 Länder und 1x „Weltweit“). Hier sind die passenden Aussagen dem jeweiligen Land zugeordnet. Aussagen, die für alle Frauen zutreffen, egal in welchem Land sie leben, stehen unter „Weltweit“. Die Kopiervorlagen für die Teilnehmerinnen finden Sie im Anschluss daran.

Sie können das Material für Kleingruppenarbeit an Tischen anbieten. Genauso ist es aber auch einsetzbar als Mitmachaktion für alle Besucherinnen und Besucher an einer großen Stellwand, oder freien Wand z.B. im Eingangsbereich der Veranstaltung. Wenn Sie das Spiel für Kleingruppen an Tischen anbieten, sollte pro Tisch ein Spielsatz mit allen Ländern und Aussagen bereitgestellt werden. Falls Sie es an einer großen Wand für alle BesucherInnen gemeinsam anbieten, dann reicht ein Kopiersatz im Großformat.

Je nach Nutzung müssen die Kopiervorlagen passend vergrößert und zugeschnitten werden: Jedes Land und jede Aussage werden zur Vorbereitung einzeln ausgeschnitten. Alle Aussagenzettel (ein



Foto: Sisters in Law, WGT Kamerun

Satz mit allen Ländern) werden gemischt und auf einen großen Stapel gelegt. In den Kleingruppen werden die Ländernamen und der Zettel „Weltweit“ ausgebreitet. Die Teilnehmerinnen haben nun die Aufgabe, gemeinsam die Aussagen den richtigen Ländern zuzuordnen. Wenn sie der Ansicht sind, dass eine Aussage für alle Länder zutrifft, dann gehört diese unter das Stichwort „Weltweit“.

Zur Vorbereitung des Spiels für alle Besucherinnen an einer freien Wand befestigen Sie die Ländernamen und den Zettel „Weltweit“ in einer Reihe, oben an der Wand. Die Besucherinnen haben dann die Aufgabe, die Aussagen den richtigen Ländern zuzuordnen und zu befestigen.



Karteikarte 1

Papua Neuguinea 2009

- Frauen sind für die Schweinezucht zuständig.
- Seitdem Geld in der Gesellschaft an Bedeutung gewinnt, wird die Frauenarbeit immer mehr abgewertet.
- Es gibt spezielle „Frauentaschen“. Um diese tragen zu können, trainieren die Mädchen von klein auf ihre Nackenmuskeln.
- Das Essen wird bei großen Festen in einem „Mumu“ vorbereitet.
- Kinder sind die Altersvorsorge. Wenn Frauen keine eigenen Kinder haben, adoptieren sie Kinder von ihren Geschwistern, auch wenn sie nicht verheiratet sind.
- Bei der Partnerwahl sind im Vergleich zu den Männern besonders die Frauen aktiv.
- Im Alter gehen die Frauen wieder zurück in ihre Dörfer.
- Frauen mit einer Berufsausbildung fühlen sich oft zerrissen zwischen Moderne und Tradition.



Foto: Steht auf für Gerechtigkeit/ © WGT Malaysia 2012

Karteikarte 2

Malaysia 2012

- „Titel“ haben eine große Bedeutung, auch innerhalb der Familie; so z.B. „Kak-long“ für älteste Schwester und „Kak-Ngah“ für zweitälteste Schwester.
- Die Menschen leben in Parallelwelten. Jede Bevölkerungsgruppe pflegt ihre Traditionen.
- Frauen haben den „Club der gehorsamen Frauen“ gegründet.
- In Behörden und Unternehmen gibt es eine Quotierung für Frauen von 30%.
- In 5-Jahres-Schritten soll von der politischen Seite die Situation der Frauen verbessert werden.
- Im Regierungsprogramm steht, dass es ohne Frauen keinen wirtschaftlichen Aufschwung gibt.
- Rosafarbene Busse und Zugabteile sollen Frauen vor Männergewalt schützen.
- Es ist einmalig in der Welt, dass in diesem Land Frauen als oberste Richterinnen einem Schiariengericht vorstehen.
- Die Situation der, meist weiblichen, Hausangestellten ist sehr problematisch.
- Die Organisation „Tenaganita“ setzt sich für die Rechte von Hausangestellten ein.

Karteikarte 3

Kamerun 2010

- Jedes Jahr zum Frauentag am 8. März wird ein neuer Stoff entworfen. Die Frauen schneiden daraus sehr kreativ wunderschöne Kleider, die sie bei den öffentlichen Paraden tragen.
- Die Frauen kochen in ihren eigenen Küchen in einem extra Gebäude hinter dem Wohnhaus.
- In der Küche steht ein Bett für Kranke.
- Polygamie ist weit verbreitet.
- Ohne Familie ist Frau ein „Nichts“
- Erst mit der Eheschließung ist eine Frau erwachsen.
- Die Trauung im Standesamt oder in der Kirche ist lediglich „nettes Beiwerk“. Andere Riten und Bräuche sind ausschlaggebend für die Gültigkeit einer Ehe.
- Die Frauen in der Kirche werden „Mama“ genannt.
- Es gibt keine kinderlose Ehe. Die Geschwister geben Kinder ab.
- Scheidung ist ein Tabu.
- Das „Projekt der Kleinen Tanten“ setzt sich durch Aufklärungsprogramme für bessere Lebensbedingungen von jungen Mädchen ein.
- Das „Brustbügeln“ ist eine schädliche traditionelle Praxis.
- Für Witwen gibt es festgelegte Rituale die zum großen Teil menschenunwürdig sind; die so genannten „Witwen-Riten“.



Foto: Alles, was Atem hat, lobe Gott/ © WGT Kamerun 2010

Karteikarte 4

Samoa 2001

- Die Erbin der spirituellen Macht ist die „Taupou“. Sie ist Lehrerin und Bewahrerin der Traditionen.
- Die „Taupou“ wird als Schwester von ihren Brüdern beschützt und verehrt.
- Die Frauen schaffen den „Reichtum“ der Gesellschaft durch das Weben von „feinen Matten“.
- „Feine Matten“ sind der wertvollste Besitz, den eine Familie haben kann.
- Sprache und Rhetorik sind von großer Bedeutung und zeigen sich in dem Sprichwort: „Tiere füttern ihre Jungen mit Fisch und Obst. Menschen füttern die ihren mit Worten.“

Karteikarte 5***Südafrika 2006***

- 90% des Bedarfs an Wasser im Haushalt besorgen die Frauen.
- Die „Uniform der Straßenhändlerinnen“ sind Kopftuch, Schürze, Jacke, Turnschuhe.
- Das Taxifahren im Sammeltaxi ist für Frauen besonders gefährlich.
- Großmütter heißen „Gogo“.
- Eine traditionelle Handwerkskunst ist die Herstellung von Perlenschmuck.
- Frauen sparen gemeinsam in einer „Lotterie“. Jeweils 10 Frauen zahlen monatlich in eine Kasse ein, und rotierend bekommt eine jeweils alles für einen Monat ausgezahlt, damit auch größere Anschaffungen möglich sind.



Foto: Zeichen der Zeit / © WGT Südafrika 2006

Karteikarte 6***Ägypten 2014***

- Die Frauen leben täglich mit einem großen Spagat zwischen Alltagsleben und öffentlichem Leben.
- Im öffentlichen Leben, in der Arbeitswelt, sind die Frauen gleichberechtigt.
- Christinnen können sich nicht scheiden lassen.
- 35 % der Frauen sind alleinerziehend.
- Auf dem Land haben nur 43% der Frauen die Schule besucht.
- Fast jede 2. Ehe wird geschieden



Karteikarte 7

Chile 2011

- Die Familie ist gleichbedeutend mit dem gesellschaftlichen Status und ist das soziale Netz.
- Die Familie ist ein großes Geflecht von komplizierten Beziehungen.
- Frauen wahren die Sitten und Traditionen.
- Bis in das Jahr 2004 gab es keine Möglichkeit, sich scheiden zu lassen.
- Traditionelle Kleidung: Traditionell tragen die Frauen den Chamalh oder Kemal, ein viereckiges, schwarzes Tuch, das sie um den Körper wickeln und ein Ende über die Schulter ziehen. Über den Schultern tragen die Frauen die Ikuha, ein (ebenfalls schwarzes) Umhängetuch mit blauen Ecken. Um die Hüfte tragen sie eine reich verzierte Schärpe. Der dazugehörige Silberschmuck symbolisiert Himmel und Erde, und das Kreuz am Schmuck die vier Himmelsrichtungen.
- Noch immer suchen Frauen in der Wüste nach ihren verschwundenen Angehörigen.
- Das Frauen-Kollektiv „Conspirando“ setzt sich für die Gleichstellung der Frau ein. „Der Name kommt von einem Wortspiel: respirar: atmen und con: mit, d.h. „wir atmen dieselbe Luft ein, die uns mit allem Lebendigen verbindet, und wir teilen miteinander die Vision eines gerechten Lebens“
- Morde an Frauen werden gesellschaftlich geduldet. Von 2001 bis 2009 wurden 392 Frauenmorde registriert.

Karteikarte 8

Frankreich 2013

- Für viele Frauen ist es normal, Vollzeit zu arbeiten. Auch für Mütter mit mehreren Kindern.
- Muttersein gehört zum Leben, wie arbeiten zu gehen.
- Im Jahr 2017 muss die Quotierung von 40% in börsennotierten Unternehmen und Groß-Unternehmen erfüllt sein.
- Auf den Wahl-Listen müssen 50 % Frauen vertreten sein.
- Das Tragen einer Burka ist verboten.
- Die Frauen organisieren das Zusammenleben in den sozialen Brennpunkten.



Foto: Ich war fremd - ihr habt mich aufgenommen/
© WGT Frankreich 2013

Karteikarte 9

Guyana 2008

- Es ist das Land der sechs Völker.
- Viele Menschen leben im Exil und ohne ihre Geldsendungen wäre ein Leben im Land für Familienangehörige kaum möglich.
- Ein wichtiges Zeichen der Kultur ist das Essen und Frauen sind traditionell die Köchinnen.
- Berufstätige Frauen werden oft als „aus ihrer traditionellen Rolle ausgebrochen“ wahrgenommen.
- „Red Thread“ ist eine wichtige NGO (Nichtregierungs-Organisation) im Land, die sich für Frauenrechte einsetzt.
- Frauen stellen eine scharfe Gewürzmischung her, die in der einheimischen Küche unverzichtbar ist.
- Die Teilnahme an einer „Miss-Wahl“ ist ein erstrebenswertes Ziel für Frauen.



Karteikarte 10

Bahamas 2015

- Durch religiöse, kulturelle und geschichtliche Prägung glauben viele Frauen, dass sie dem Mann untergeordnet sind.
- Vergewaltigung in der Ehe „gibt es nicht“.
- Flechtarbeiten (Taschen, Körbe, Untersetzer, usw.) gehören zum traditionellen Kunsthandwerk und werden von vielen Frauen angefertigt.
- Für die Frau ist es nicht möglich, ihre Staatsbürgerschaft an ihre Kinder weiter zu geben.
- „Geliebte“ mit „Nebenkindern“ sind in der Gesellschaft akzeptiert.
- Für den Gottesdienstbesuch ziehen viele Frauen große, ausladende, ausgefallene Hüte auf.



Foto: Begreift ihr meine Liebe?/ © WGT Bahamas 2015

Karteikarte 11

Madagaskar 1998

- Reis und geschlachtete Rinder sind die wertvollsten Opfergaben für die Ahnen.
- Das Haar ist Ausdruck der Lebensenergie einer Frau. Die Frisuren sind besonders kunstvoll. Die Herstellung einer kunstvollen Frisur dauert oft einen ganzen Tag.
- Das „Lamba“ ist das wichtigste Kleidungsstück. Es begleitet eine Frau durch das ganze Leben.
- Der Strohhut ist ein charakteristisches Kleidungsstück in diesem Land.
- Bei der Geburt eines Kindes erhält die Mutter ein Geldgeschenk das „Ro patsa“ genannt wird. Hier-von werden Krabben gekauft, Krabbensuppe gekocht. Durch die Krabbensuppe soll die Mutter ihr Neugeborenes besonders gut stillen können.
- „Kabary“ sind die kunstvollen Reden, die bei der Brautwerbung gehalten werden. Die Braut muss mit der Heirat einverstanden sein.
- „Lovan Tsofina“ ist das „Ohrenerbe“, das bedeutet, dass alles mündlich überliefert wurde.
- Die Frau bringt im Durchschnitt 6,2 Kinder zur Welt.

Karteikarte 12

Weltweit

- Frauen gelten als besonders verantwortungsvoll im Umgang mit Geld, da sie sich für ihre Familie verantwortlich fühlen.
- Häusliche Gewalt ist in allen Gesellschaftsschichten ein Tabu.
- In politischen und wirtschaftlichen Gremien sind Frauen unterrepräsentiert.
- Frauen verdienen im Vergleich zu Männern nach wie vor weniger.
- Frauen organisieren sich in Nichtregierungsorganisationen, um sich für die Gleichstellung der Geschlechter einzusetzen.
- Auch wenn Frauen berufstätig sind, tragen sie oftmals alleine die Verantwortung für die Kindererziehung.
- Frauen sind besonders von Altersarmut betroffen.



Kopiervorlagen - Länder und Aussagen

<i>Papua Neuguinea</i>	<i>Malaysia</i>
<i>Kamerun</i>	<i>Samoa</i>
<i>Südafrika</i>	<i>Ägypten</i>
<i>Chile</i>	<i>Frankreich</i>
<i>Guyana</i>	<i>Bahamas</i>
<i>Madagaskar</i>	<i>Weltweit</i>
Frauen sind für die Schweinezucht zuständig.	Seitdem Geld in der Gesellschaft an Bedeutung gewinnt, wird die Frauenarbeit immer mehr abgewertet.
Es gibt spezielle „Frautaschen“. Um diese tragen zu können, trainieren die Mädchen von klein auf ihre Nackenmuskeln.	Das Essen wird bei großen Festen in einem „Mumu“ vorbereitet.
Kinder sind die Altersvorsorge. Wenn Frauen keine eigenen Kinder haben, adoptieren sie Kinder von ihren Geschwistern, auch wenn sie nicht verheiratet sind.	Bei der Partnerwahl sind im Vergleich zu den Männern besonders die Frauen aktiv.
Im Alter gehen die Frauen wieder zurück in ihre Dörfer.	Frauen mit einer Berufsausbildung fühlen sich oft zerrissen zwischen Moderne und Tradition.
„Titel“ haben eine große Bedeutung, auch innerhalb der Familie; so z.B. „Kak-long“ für älteste Schwester und „Kak-Ngah“ für zweitälteste Schwester.	Die Menschen leben in Parallelwelten. Jede Bevölkerungsgruppe pflegt ihre Traditionen.
Frauen haben den „Club der gehorsamen Frauen“ gegründet.	In Behörden und Unternehmen gibt es eine Quotierung für Frauen von 30%.



In 5-Jahres-Schritten soll von der politischen Seite die Situation der Frauen verbessert werden.	Im Regierungsprogramm steht, dass es ohne Frauen keinen wirtschaftlichen Aufschwung gibt.
Rosafarbene Busse und Zugabteile sollen Frauen vor Männergewalt schützen.	Es ist einmalig in der Welt, dass in diesem Land Frauen als oberste Richterinnen einem Schariagericht vorstehen.
Die Situation der, meist weiblichen, Hausangestellten ist sehr problematisch.	Die Organisation „Tenaganita“ setzt sich für die Rechte von Hausangestellten ein.
Jedes Jahr zum Frauentag am 8. März wird ein neuer Stoff entworfen. Die Frauen schneiden daraus sehr kreativ wunderschöne Kleider, die sie bei den öffentlichen Paraden tragen.	Die Frauen kochen in ihren eigenen Küchen in einem extra Gebäude hinter dem Wohnhaus.
In der Küche steht ein Bett für Kranke.	Polygamie ist weit verbreitet.
Ohne Familie ist Frau ein „Nichts“.	Erst mit der Eheschließung ist eine Frau erwachsen.
Die Trauung im Standesamt oder in der Kirche ist lediglich „nettes Beiwerk“. Andere Riten und Bräuche sind ausschlaggebend für die Gültigkeit einer Ehe.	Die Frauen in der Kirche werden „Mama“ genannt.
Es gibt keine kinderlose Ehe. Die Geschwister geben Kinder ab.	Scheidung ist ein Tabu.
Das „Projekt der Kleinen Tanten“ setzt sich durch Aufklärungsprogramme für bessere Lebensbedingungen von jungen Mädchen ein.	Das „Brustbügeln“ ist eine schädliche traditionelle Praxis.
Für Witwen gibt es festgelegte Rituale die zum großen Teil menschenunwürdig sind; die so genannten „Witwen-Riten“.	Die Erbin der spirituellen Macht ist die „Taupou“. Sie ist Lehrerin und Bewahrerin der Traditionen.
Die „Taupou“ wird als Schwester von ihren Brüdern geschützt und verehrt.	Die Frauen schaffen den „Reichtum“ der Gesellschaft durch das Weben von „feinen Matten“.



„Feine Matten“ sind der wertvollste Besitz, den eine Familie haben kann.	Sprache und Rhetorik sind von großer Bedeutung und zeigen sich in dem Sprichwort: „Tiere füttern ihre Jungen mit Fisch und Obst. Menschen füttern die ihren mit Worten.“
90% des Bedarfs an Wasser im Haushalt besorgen die Frauen.	Die „Uniform der Straßenhändlerinnen“ sind Kopftuch, Schürze, Jacke, Turnschuhe.
Das Taxifahren im Sammeltaxi ist für Frauen besonders gefährlich.	Großmütter heißen „Gogo“.
Eine traditionelle Handwerkskunst ist die Herstellung von Perlenschmuck.	Frauen sparen gemeinsam in einer „Lotterie“. Jeweils 10 Frauen zahlen monatlich in eine Kasse ein, und rotierend bekommt eine jeweils alles für einen Monat ausgezahlt, damit auch größere Anschaffungen möglich sind.
Die Frauen leben täglich mit einem großen Spagat zwischen Alltagsleben und öffentlichem Leben.	Im öffentlichen Leben, in der Arbeitswelt, sind die Frauen gleichberechtigt.
Christinnen können sich nicht scheiden lassen.	35 % der Frauen sind alleinerziehend.
Auf dem Land haben nur 43 % der Frauen die Schule besucht.	Fast jede 2. Ehe wird geschieden.
Die Familie ist gleichbedeutend mit dem gesellschaftlichen Status und ist das soziale Netz	Die Familie ist ein großes Geflecht von komplizierten Beziehungen.
Frauen wahren die Sitten und Traditionen.	Bis in das Jahr 2004 gab es keine Möglichkeit, sich scheiden zu lassen.
Traditionelle Kleidung: Traditionell tragen die Frauen den Chamalh oder Kemal, ein viereckiges, schwarzes Tuch, das sie um den Körper wickeln und ein Ende über die Schulter ziehen. Über den Schultern tragen die Frauen die Ikuha, ein (ebenfalls schwarzes) Umhängetuch mit blauen Ecken. Um die Hüfte tragen sie eine reich verzierte Schärpe. Der dazugehörige Silberschmuck symbolisiert Himmel und Erde, und das Kreuz am Schmuck die vier Himmelsrichtungen.	Das Frauen-Kollektiv „Conspirando“ setzt sich für die Gleichstellung der Frau ein. „Der Name kommt von einem Wortspiel: respirar: atmen und con: mit, d.h. wir atmen dieselbe Luft ein, die uns mit allem Lebendigen verbindet, und wir teilen miteinander die Vision eines gerechten Lebens.“



Morde an Frauen werden gesellschaftlich geduldet. Von 2001 bis 2009 wurden 392 Frauenmorde registriert.	Noch immer suchen Frauen in der Wüste nach ihren verschwundenen Angehörigen.
Für viele Frauen ist es normal, Vollzeit zu arbeiten. Auch für Mütter mit mehreren Kindern.	Muttersein gehört zum Leben, wie arbeiten zu gehen.
Im Jahr 2017 muss die Quotierung von 40% in börsennotierten Unternehmen und Groß-Unternehmen erfüllt sein.	Auf den Wahl-Listen müssen 50 % Frauen vertreten sein.
Das Tragen einer Burka ist verboten.	Die Frauen organisieren das Zusammenleben in den sozialen Brennpunkten.
Es ist das Land der sechs Völker.	Viele Menschen leben im Exil und ohne ihre Geldsendungen wäre ein Leben im Land für Familienangehörige kaum möglich.
Ein wichtiges Zeichen der Kultur ist das Essen und Frauen sind traditionell die Köchinnen.	Berufstätige Frauen werden oft als „aus ihrer traditionellen Rolle ausgebrochen“ wahrgenommen.
„Red Thread“ ist eine wichtige NGO (Nichtregierungs-Organisation) im Land, die sich für Frauenrechte einsetzt.	Frauen stellen eine scharfe Gewürzmischung her, die in der einheimischen Küche unverzichtbar ist.
Die Teilnahme an einer „Miss-Wahl“ ist ein erstrebenswertes Ziel für Frauen.	Durch religiöse, kulturelle und geschichtliche Prägung glauben viele Frauen, dass sie dem Mann untergeordnet sind.
Vergewaltigung in der Ehe „gibt es nicht“.	Flechtarbeiten (Taschen, Körbe, Untersetzer, usw.) gehören zum traditionellen Kunsthandwerk und werden von vielen Frauen angefertigt.
Für die Frau ist es nicht möglich, ihre Staatsbürgerschaft an ihre Kinder weiter zu geben.	„Geliebte“ mit „Nebenkindern“ sind in der Gesellschaft akzeptiert.
Für den Gottesdienstbesuch ziehen viele Frauen große, ausladende, ausgefallene Hüte auf.	Reis und geschlachtete Rinder sind die wertvollsten Opfertgaben für die Ahnen.
Das Haar ist Ausdruck der Lebensenergie einer Frau. Die Frisuren sind besonders kunstvoll. Die Herstellung einer kunstvollen Frisur dauert oft einen ganzen Tag.	Das „Lamba“ ist das wichtigste Kleidungsstück. Es begleitet eine Frau durch das ganze Leben.



<p>Der Strohhut ist ein charakteristisches Kleidungsstück in diesem Land.</p>	<p>Bei der Geburt eines Kindes erhält die Mutter ein Geldgeschenk das „Ro patsa“ genannt wird. Hiervon werden Krabben gekauft, Krabbensuppe gekocht. Durch die Krabbensuppe soll die Mutter ihr Neugeborenes besonders gut stillen können.</p>
<p>„Kabary“ sind die kunstvollen Reden, die bei der Brautwerbung gehalten werden. Die Braut muss mit der Heirat einverstanden sein.</p>	<p>„Lovan Tsofina“ ist das „Ohrenerbe“, das bedeutet, dass alles mündlich überliefert wurde.</p>
<p>Die Frau bringt im Durchschnitt 6,2 Kinder zur Welt.</p>	<p>Frauen gelten als besonders verantwortungsvoll im Umgang mit Geld, da sie sich für ihre Familie verantwortlich fühlen.</p>
<p>Häusliche Gewalt ist in allen Gesellschaftsschichten ein Tabu.</p>	<p>In politischen und wirtschaftlichen Gremien sind Frauen unterrepräsentiert.</p>
<p>Frauen verdienen im Vergleich zu Männern nach wie vor weniger.</p>	<p>Frauen organisieren sich in Nichtregierungsorganisationen, um sich für die Gleichstellung der Geschlechter einzusetzen.</p>
<p>Auch wenn Frauen berufstätig sind, tragen sie oftmals alleine die Verantwortung für die Kindererziehung.</p>	<p>Frauen sind besonders von Altersarmut betroffen.</p>



Foto: Frauen in Malaysia/ © Brigitte Bierei



Frauen-Kultur-Fest

Zeit	90 – 240 Minuten, je nach Kombination der unterschiedlichen Elemente, Vorschläge in Teil 2: je 120 Min
Inhalt	Anregungen zur Durchführung und Vorbereitung eines Frauen-Kultur-Festes (mit und ohne Beteiligung ausländischer Frauen)
Methode	Wir feiern ein Fest
Geeignet für	Alle Frauen, die neugierig sind auf Neues, Ungewohntes, Fremdes, sich gerne bewegen und ihre spielerische Seite nicht verloren haben
Material	CD-Player, ggf. Lautsprecherboxen, weitere Materialangaben an den jeweiligen Stellen im Text

Einleitung

Wenn wir heute Frauen aus anderen Kulturkreisen kennenlernen wollen, brauchen wir dazu gar nicht mehr weit zu reisen, denn Frauen aus den unterschiedlichsten Ländern und Völkern leben mittlerweile Tür an Tür mit uns.

Etwa 1/5 der Bevölkerung in Deutschland hat einen „Migrationshintergrund“, wie es im Beamtendeutsch so schön heißt. Da bietet es sich doch an, diesen Reichtum im eigenen Land zu nutzen und ein gemeinsames Frauen-Kultur-Fest zu feiern. Ein solches Fest braucht natürlich etwas mehr Vorbereitung, schafft aber auch ganz besondere Begegnungsmöglichkeiten.

- In **Teil 1)** dieses Bausteins finden Sie **Anregungen, wie Sie ein solches Fest vorbereiten und durchführen können.**
- **Teil 2)** enthält **Programmvorschlage für ein Frauen-Kultur-Fest ohne Beteiligung auslandischer Frauen.**
- **Teil 3)** ist eine **Zusammenstellung verschiedener Materialien und Adressen zu den einzelnen Festelementen.**

Teil 1): Gestaltung eines Festes mit Frauen verschiedener Kulturen

1. Kontaktaufnahme, Adressen finden

Am Anfang steht die Kontaktaufnahme zu Frauen unterschiedlicher Kulturen, die Sie zu ihrem Fest einladen wollen. Dazu haben Sie verschiedene Möglichkeiten:

- Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration hat eine **Dokumentation der Migrant(en)-Organisationen in Deutschland** herausgebracht, in der viele Organisationen in Kurzportraits mit Zielsetzung und Adresse vorgestellt werden. Diese können Sie nach Adressen von Ortsgruppen in Ihrer Umgebung fragen. Die Dokumentation kann bei folgender Adresse bestellt werden: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 11012 Berlin; E-Mail: as@bk.bund.de.

Oder Sie laden die Broschüre direkt aus dem Internet herunter: www.integrationsbeauftragte.de, „Publikationen“ anklicken und die Broschüre „Migrant(en)organisationen in Deutschland“ aufrufen.

Auf der Internetseite der VIA (Verband für interkulturelle Arbeit; www.via-bund.de/mitglieder.html) finden Sie ebenfalls viele Adressen.

- Sie können beim **Bürgerbüro Ihrer Stadt** nach **Adressen ausländischer Kulturvereine** nachfragen. Häufig bringen die Städte einen Vereinsführer für ihre Region heraus, in dem auch Kulturvereine, Migrant*innen-Organisationen, (orthodoxe) Kirchengemeinden, jüdische Kultusgemeinden und islamische Verbände aufgeführt sind. Oft haben diese Vereinigungen eigene Frauengruppen.
- Vielleicht gibt es in Ihrem **Kirchenkreis** auch einen **interreligiösen Gesprächskreis**, den Sie in die Vorbereitung mit einbinden können.

Zu einem schönen Fest gehören gutes Essen, festlich geschmückte Tische, Musik, Tanz, Spiele, Geschichten und gute Gespräche.

Für die Absprachen, wer was beisteuert, ist es sinnvoll, sich vor dem Fest ein- bis zweimal mit Vertreterinnen der beteiligten Gruppen zu treffen. Besprechen Sie beim ersten Treffen, dass das Fest dazu dienen soll, einander besser kennenzulernen und dass es deshalb schön wäre, wenn jede Gruppe etwas aus ihrer Heimat beisteuern würde. Bitten Sie die Frauen neben Spezialitäten aus ihrer Heimat auch Musik, einfache Lieder, Tänze und typische Kleidungsstücke von Frauen mitzubringen. Fragen Sie außerdem nach landestypischen Getränken und besorgen Sie als Gastgeberinnen

sämtliche Getränke. Natürlich muss es bei diesem Fest auch typische deutsche Gerichte aus ihrer Region geben, ebenso Musik und Volkslieder.

Kurzvorträge

Bei diesem Frauen-Kultur-Fest soll es auch darum gehen, das Leben und die Kultur der anderen Frauen etwas besser kennenzulernen. Besprechen Sie deshalb beim Planungstreffen, dass ein bis zwei Frauen aus jeder Volksgruppe (je nach Anzahl der teilnehmenden Gruppen) sich auf einen kurzen Vortrag (3-5 Min.) vorbereitet. Bedenken Sie dabei, dass manche Frauen vielleicht noch nicht so geübt sind in der deutschen Sprache oder im Reden vor einer Gruppe.

Deshalb hier einige **Fragen**, die helfen können sich vorzubereiten und den Vortrag zu strukturieren:

- Wie heißen Sie und in welchem Land sind Sie geboren?
- Woran denken Sie besonders gerne zurück? Was vermissen Sie?
- Warum haben Sie Ihr Heimatland verlassen?
- Wann sind Sie nach Deutschland gekommen?
- Was mögen Sie an Deutschland?
- Welche Aufgaben haben Frauen in ihrer Kultur?



Foto: welcome collage/ © aaabbc - Fotolia



Alternativ können Sie die Vortragenden auch bitten, ein Erinnerungsstück aus ihrer Heimat mitzubringen und den anderen zu erzählen, was das ist und woran es sie erinnert.

Natürlich sollten auch ein bis zwei Frauen aus Deutschland etwas erzählen.

Tischschmuck

Zu einem Fest gehören festlich geschmückte Tische und ein schönes Buffet. Neben Blumen aus den Herkunftsländern der Teilnehmerinnen können Sie Willkommenslichter auf den Tischen und dem Buffet verteilen. *(Eine Bastelanleitung finden Sie in Teil 3).*

2. Ablauf

Begrüßung

Nachdem Sie die Frauen offiziell begrüßt und kurz über Idee, Ziel und Programmablauf des Festes informiert haben, fordern Sie die Teilnehmerinnen auf, zuerst einmal durch den Raum zu gehen und einander mit Gesten und typischen Worten in ihrer Landessprache zu begrüßen.

Danach sucht sich jede Frau einen Platz an einem der gedeckten Tische. Achten Sie darauf, dass an jedem Tisch mindestens eine Teilnehmerin aus jeder anwesenden Volksgruppe sitzt. Sie können dies ein wenig steuern, indem Sie an jeden Platz eine kleine Fahne legen, die festlegt, aus welcher Nation die Frau kommen muss, die sich an diesen Platz setzt.

Vorstellungsrunde

Bitten Sie im Vorfeld, dass jede Frau (auch die deutschen Frauen!) ein typisches Kleidungsstück aus ihrer Heimat mitbringt. Je nach Gruppengröße findet die Vorstellungsrunde am Tisch oder in der ganzen Gruppe statt. Nacheinander nennen die Frauen ihren Namen und ihr Heimatland (-region, -volk). Dann zeigen sie den mitgebrachten Gegenstand und erklären kurz, was das ist und wozu man es trägt.

Bring-and-share Buffet

Alle Teilnehmerinnen steuern eine Spezialität aus ihrer Heimat bei. Verschiedene Brotsorten und Butter, sowie sämtliche Getränke sollten von Ihnen als Gastgeberin bereitgestellt werden.

Kurzvorträge, Musik, Tanz, Lieder

Im Verlauf der Veranstaltung halten die Frauen nun ihre vorbereiteten Kurzvorträge. Zwischen den Vorträgen kann ein Musikstück aus der Heimat der Erzählerin gespielt, ein Lied gesungen, ein Tanz vorgeführt oder miteinander getanzt werden.

Bitten Sie die Teilnehmerinnen, CDs mit Musik aus ihren Heimatländern mitzubringen. Denken Sie an einen CD-Player und, je nach Raumgröße, an Lautsprecherboxen.

Alternativ können Sie auch CDs mit Musik aus aller Welt in einem CD-Laden oder bei Contigo (Eine-Welt-Läden) kaufen. Tanzvorschläge finden Sie auch in Teil 3 dieses Bausteins.

Natürlich sollte zwischendurch Zeit für Gespräche an den Tischen sein und Gelegenheit, am Buffet nachzunehmen.

Spielerisch Neues Erfahren

Bei diesem Fest kann auch der Baustein „Eine Reise um die Welt“ aus diesem Heft eingesetzt werden. Neben dem gemeinsamen Spielspaß erfahren die Frauen dadurch viel Interessantes aus dem Leben von Frauen aus anderen Kulturen.

Teil 2): Zwei Vorschläge für den Ablauf eines Frauen-Kultur-Festes ohne ausländische Teilnehmerinnen

Nicht überall besteht die Möglichkeit gemeinsam mit Frauen aus anderen Kulturen zu feiern. Deshalb finden Sie hier Ideen, wie sie dennoch ein schönes Frauen-Kultur-Fest feiern können.

(Die Adressen, wo sie entsprechendes Material bekommen, sind im dritten Teil beschrieben.)



Vorschlag 1

Begrüßungsspiel	(siehe Teil 3) Die Leiterin verteilt die Kärtchen am Eingang und erklärt das Spiel	10 Min
Begrüßung durch die Gruppenleiterin	z.B. mit Hilfe der Einleitung aus der Aktionstagsmappe	10 Min
Afrikanisches Musikstück	z.B. von der CD „In 80 Tönen um die Welt“	5 Min
Eröffnung des Buffets	Kurze Erklärung, was es gibt, und Zeit, sich zu bedienen	20 Min
2-3 Märchen im Wechsel mit Musikstücken passend zu den Märchen z.B. von der CD „In 80 Tönen um die Welt“	Während die Frauen essen und sich weiter am Buffet bedienen	25 Min
Tanz	z.B. Freely, Freely (WGT Papua Neuginea)	10 Min
Spiel	Bak bir yesil örek	10 Min
Quiz Feste raten	Siehe Teil 3	20 Min
Lied	z.B. Hava nagila	5 Min
Abschluss	Gebet oder Paperprayers für Frauen aus aller Welt (siehe Teil 3)	5 Min

Vorschlag 2

Begrüßung durch die Leiterin(nen)	z.B. mit dem „Gebet“ aus Asien (s. Teil 3) + die Einleitung aus dieser Mappe	15 Min
Lied	z.B. Frère Jaques	5 Min
Eröffnung des Buffets	Kurze Erklärung, woher die Speisen stammen, und Zeit zum Essen	45 Min
Vortrag „Frauensolidarität“ Zwischendurch Musik	Aktionstagsmappe 2015, Vortrag halten, während die Frauen miteinander essen	
Tanz	z.B. Pata Pata (WGT Südafrika)	15 Min



„Eine Reise um die Welt“	Aktionstagsmappe 2015	20 Min
Spiel	Der Blumengarten Kuba	10 Min
Lied	z.B. Hava nagila	5 Min
Verabschiedung	Paperpraxers für Frauen aus aller Welt (siehe Teil 3)	10 Min

Teil 3): Beschreibung der Festbausteine, Materialsammlung, Adressen

1. Dekoration

Zum Thema des Festes passen z.B. Servietten und Girlanden mit Fahnenaufdruck. Wenn Sie die Fahnen nicht selbst basteln wollen, können Sie diese in Bastelgeschäften oder im Internet kaufen. (www.partydeko.de/mottoparty/land/international.html).

Natürlich können Sie den Raum auch mit Fundstücken aus ihrer Weltgebetstagsarbeit dekorieren.

2. Begrüßung

Liste mit Begrüßungen in unterschiedlichen Sprachen für Willkommenslichter und Begrüßung

Sprache	Schrift für Lichter	Aussprache	Gesten für Willkommensspiel
Deutsch	Willkommen		Hände schütteln + dabei dem Gegenüber in die Augen sehen
Französisch	bienvenue	bienveniü	Bis zu 4 Küsschen neben der Wange in die Luft hauchen, begonnen wird links
Türkisch	Merhabá		Türkischer Handkuss (Jüngere gegenüber Älteren): man nimmt die Hand des anderen und führt sie erst an die Lippen, dann an die Stirn und sagt „Merhaba“.
Griechisch	καλωσόρισμα	kalosórisma	In den Arm nehmen und auf die Wange küssen (Verwandte + Freunde)
Spanisch	bienvenida		Ein Küsschen links und rechts der Wange in die Luft, die Hände halten die Oberarme der Partnerin

Bastelanleitung Willkommenslichter

Material: Teelichter, kleine Marmeladengläser, Butterbrottüten, dicke bunte Filzstifte oder Wachsmalstifte.

Beschriften Sie die Butterbrottüten mit dem Schriftzug „Willkommen“ in unterschiedlichen Sprachen. Ziehen Sie die Tüte über das Marmeladenglas und stellen Sie ein brennendes Teelicht in das Glas.



Brasilien (Portugiesisch)	Bemvinda		Erst ein Handschlag, dann Umarmung und Kuss auf die Wange, dann noch ein Handschlag
Schwedisch	Välkommen	wälkommen	Zunicken
Arabisch	بي حرت	As-salamu-aleykum	Sanfter Händedruck. Nach der Begrüßung Fragen nach dem Befinden + dem Befinden der Familie .
Loango (heute Kongo)			In die Hände klatschen
Russisch	добро пожаловать	dobro poschálowatj	3 Küsse auf die Wange, nur bei engen Freunden
Chinesisch	欢迎	Nie hao	Leichte Verbeugung, Blickkontakt vermeiden (leicht nach unten rechts am Gesprächspartner vorbei schauen), dies gilt als respektvoll
Japanisch	歓迎	koninchiwa	Zuerst nennt man seinen Namen, um anschließend die Visitenkarten auszutauschen. Danach folgt die Verbeugung in einem Winkel von 45°. Die Arme bleiben dabei nah an den Körperseiten. Nicht in die Augen schauen, respektlos!
Hindi / Indien	वेलकम	namasté	Handflächen aneinander vor den Körper auf Brusthöhe halten und leicht den Kopf beugen. Geben Sie einem Inder niemals die linke Hand, sie gilt als unrein!

Begrüßungsspiel

Verteilen Sie zu Beginn an die Teilnehmerinnen Zettel mit Willkommensgrüßen in verschiedenen Sprachen. (s.o.). Die Teilnehmerinnen gehen nun durch den Raum und begrüßen sich in der Sprache und mit der Geste des Landes, das auf ihrem Zettel steht.

Internationales Buffet

Schön ist es natürlich, wenn man die kulturelle Vielfalt nicht nur hören und sehen, sondern auch schmecken kann. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von Kochbüchern mit Ideen für internationale Buffets.

(Hier zwei Empfehlungen: Dr. Oetker; „Die besten Partyrezepte von A-Z“ mit Buffetvorschlägen und über 100 Partysuppen; und: I. Pils, S. Pallmer,

L. Bisschops „1000 Recipes To Try Before You Die. Rezepte aus der ganzen Welt“.)

Erfahrene Weltgebetstagsfrauen haben einen Fundus an Rezepten in ihren WGT-Mappen. Wenn es schnell gehen soll, gibt es mittlerweile natürlich auch eine große Auswahl ausländischer Gerichte, Brot- und Obstsorten in unseren Lebensmittelläden, bzw. in arabischen, asiatischen, türkischen oder osteuropäischen Geschäften zu kaufen.

Musik, Tänze, Gesang

Zu einem richtigen Fest gehören natürlich auch Musik und Tanz. Für das gemeinsame Singen eignen sich Lieder aus den Büchern „In 80 Tönen um die Welt“ und „Kindertänze aus aller Welt“.



Zu beiden Büchern gibt es CDs: In 80 Tönen um die Welt - Kinderlieder aus aller Welt in Deutsch und Originalsprachen gesungen“; ISBN: 3-931902-62-5 und „Kindertänze aus aller Welt-Lieder zum Tanzen und Mitsingen“ ISBN 987-3-936286-41-0. Die gleichnamigen Bücher von Hartmut E. Höfele (Ökotopia Verlag, Münster), enthalten neben den Noten und Liedtexten auch Informationen zu den Herkunftsländern, einfache Tanzanleitungen, sowie Bastelanleitungen z.B. für kleine Instrumente.

Vielleicht haben Sie aber auch ein paar Lieblingslieder oder -tänze aus den verschiedenen WGT-Ordnungen, die Sie an dieser Stelle noch einmal hervorholen können.

Kleine Liedauswahl aus diesen Büchern

In 80 Tönen um die Welt

- *Frère Jacques* (Bruder Jakob)
Kanon in mehreren Sprachen S. 140
- *Atte katte nuwa*
Lapland S. 141
- *Old Mac Donald had a farm*
USA S. 132
- *La cucaracha*
Mexiko (leider nur auf Deutsch) S. 119
- *Drei Chinesen mit dem Kontrabass*
Deutschland S. 64

Kindertänze aus aller Welt

- *Hava nagila*
Israel S. 32 + 33
- *Sur le pont d'Avignon*
Frankreich S. 111

Tänze aus unseren WGT-Ordnungen

Natürlich können Sie auch auf Tänze aus alten WGT-Mappen zurückgreifen. Hier drei Beispiele mit Angaben in welcher WGT-Mappe sie abgedruckt sind:

- Tanz zu dem Lied *Freely Freely*:
WGT Papua Neuginuea S. 85
- Tanz „*Ensemble Louons le Seigneur*“
WGT Kamerun 2010 S. 83
- Tanz „*Pata Pata*“
WGT Südafrika 2006 S. 102



Foto: Paul Marx / pixelio.de

Spiele

Ob Boule in Frankreich, Kalaha in Westafrika oder Pinatas in Brasilien, jede Kultur hat ihre eigenen Spiele, die häufig auch Teil besonderer Feste sind. Bei den hier abgedruckten Spielen handelt es sich zumeist um Kinderspiele.

Bak bir yesil örek (schau eine grüne Ente) - Türkei

Alle Teilnehmerinnen gehen im Kreis mit einer Schulter zur Mitte. Dabei versuchen sie den Gang und das Quaken einer Ente nachzumachen. Durch Klatschen gibt die Spielleiterin verschiedenen Kommandos, die zu Beginn vorgestellt und von den Teilnehmerinnen einmal geübt wurden. Wer sich vertut, scheidet aus. 1x klatschen = Schwimmbewegungen nachmachen; 2x klatschen = sich liebevoll über die Flügel streichen; 3x klatschen = mit den Händen einen Entenbürzel (= Schwanz) darstellen.

Der Blumengarten - Kuba

Die Teilnehmerinnen sitzen im Kreis. Die Spielleiterin gibt jeder Teilnehmerin einen Blumenamen. Dann sagt sie: „Ich war im Garten und sah viele Blumen, nur die Rose fehlte. Welche Blume fehlte?“. Darauf ruft die Rose schnell: „Die Rose war dort, nur das Veilchen fehlte.“ Worauf das Veilchen antworten muss: „Das Veilchen war dort ich hab es selbst gesehen, nur die Nelke fehlte,“ usw. Wer zu antworten vergisst, sich verhaspelt oder eine Blume nennt, die es nicht gibt, scheidet aus.

Mach's wie ich Mosambik

Das Spiel erfordert Geschick und Improvisationstalent. Jede Teilnehmerin erhält zwei Rasseln (z.B. 2 mit getrockneten Erbsen oder Reis gefüllte Döschen). Die Spielleiterin stellt sich in die Mitte des Kreises und sagt: „Mach's wie ich“. Nun beginnt sie mit ihren Rasseln einen Rhythmus zu schlagen, dabei wird sie allmählich immer schneller. Die Teilnehmerinnen versuchen, diesen Rhythmus nachzumachen. Ganz plötzlich bricht die Spielleiterin ab. Wer nicht aufpasst und weitermacht, wird als nächstes Spielleiterin, muss in die Mitte und einen neuen Rhythmus anstimmen.

Quiz: Feste raten

Nach dem Vorbild der alten Fernsehquizshow „Glücksrad“ müssen bei diesem Quiz Buchstaben „gekauft“ werden, um dann Begriffe zu raten. Jede Tischrunde bildet eine Gruppe. Die Tischrunden treten gegeneinander an.

Geraten werden sollen die Namen von besonderen Festen aus unterschiedlichen Kulturen (siehe Liste).

Auf einem großen Blatt (Flipchartbogen oder Tapetenrolle) wird für jeden Buchstaben des gesuchten Wortes ein Strich gemacht. Es sollte mindestens genauso viele Feste wie Gruppen geben. Gespielt wird im Uhrzeigersinn. Wenn der Name eines Festes geraten wurde, ist diese Runde beendet. Mit dem neuen Fest beginnt eine neue Runde und die nächste Gruppe darf als erste raten.

Die Gruppen beginnen, indem Sie einen Buchstaben „kaufen“, z.B. sagt die Gruppe „Wir kaufen ein „A“. Die Spielleiterin schreibt nun auf die Striche, an deren Stelle im gesuchten Wort ein A steht, das A.

Die Gruppe darf so lange kaufen, wie die gekauften Buchstaben auch im Wort vorkommen. Kauft sie einen Buchstaben, der in dem gesuchten Wort nicht vorkommt, hat sie einen Rateversuch.

Wenn sie das gesuchte Fest nicht rät, darf die nächste Gruppe weitermachen. Auch sie darf zunächst wieder Buchstaben kaufen. Wenn eine Gruppe, die gerade am Zug ist, sich sicher ist, dass sie das Fest erraten kann, sagt sie: „Wir wollen lösen“, und nennt dann ihren Vorschlag. Wenn sie nicht richtig rät, darf die nächste Gruppe kaufen und raten.

Für ein erratenes Fest gibt es einen Punkt, Zusatzpunkte gibt es für die Nennung des Datums und des Landes (Kultur/Religion), in dem dieses Fest gefeiert wird. Nachdem das Fest erraten ist, kann die Kurzinformation zum Fest vorgelesen werden, dann beginnt die nächste Runde.

Liste der Feste



Kinderschutzbund Bottrop feiert das Zuckerfest / Archiv-Foto: WAZ, Birgit Schweizer

- *Zuckerfest* _____
Türkei / Abhängig vom islamischen
Mondkalender

Am Ende des Fastenmonats Ramadan feiern die Muslime das Fest des Fastenbrechens. Es ist neben dem Opferfest das wichtigste Fest und dauert drei Tage. Da viele Süßigkeiten verteilt werden, wird es bei den türkischen Muslimen auch Zuckerfest genannt. Am ersten Morgen gehen die Männer zum Gebet in die Moschee, während die Frauen das Frühstück vorbereiten. Wenn die Familie beisammen ist, gratulieren sie einander zum Fest. Die Jüngeren küssen die Hände der Älteren und die Kinder bekommen Geld geschenkt.

- *Kirschblütenfest*

Japan / April/Mai

Die Kirschblüte gilt in Japan als Symbol vollendeter Schönheit und Zerbrechlichkeit. Familien, Freunde und Kollegen ziehen zur Zeit der Kirschblüte ins Freie, um die kurze Zeit der neu erblühten Kirschbäume zu feiern.



- *Midsommar* _____
Schweden / 3. Juniwoche

Der Mittsommertag ist einer der wichtigsten Feiertage der Schweden. An dem Samstag zwischen 20. und 26. Juni ziehen die Schweden aufs Land und tanzen unter freiem Himmel. Der Mittsommerbaum wird aufgestellt und mit Blumen geschmückt, in der Nacht brennen die Sonnwendfeuer.



Foto: Chanukka mit Rabbiner Ehrenberg/
www.jg-berlin.org

- *Chanukka* _____
Israel / November/Dezember

Chanukka (Lichterfest) ist ein acht Tage dauern- des jüdisches Fest zum Gedenken an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels im Jahr 164 v. Chr. An den Chanukka-Abenden versammeln sich die Familien mit Freunden zu ausgelassenen Festen. Die Kinder bekommen Geschenke und Süßigkeiten. Gegessen werden vor allem in Öl gebackene Speisen wie Krapfen. Nach dem Anzünden der Chanukka-Lichter werden Chanukka- lieder gesungen.

- *Wasserfest* _____
Birma / April

Beim Wasserfest Thingyan zu Neujahr in Birma bleibt niemand trocken. Das alte Jahr muss weg- gewaschen werden. Die Bevölkerung zieht mit Wassergefäßen durch die Straßen, auch Straßen- hydranten stehen zur Verfügung. Alle warten nur auf ein trockenes „Opfer“, dass dann gründlich nass gemacht wird.

- *Holifest* _____
Indien / Frühjahr

Vor allem im Norden Indiens wird der Frühling mit dem Fest der Farben eingeleitet. An die- sem Freudentag spielen die Grenzen von Klasse, Alter und Geschlecht keine Rolle. Man besprengt sich mit buntem Farbpulver oder buntgefärbtem Wasser, tanzt auf den Straßen und genießt die speziell für das Fest hergestellten Süßigkeiten.

- *Tag der Toten* _____
Mexiko / 31.10. – 01.11.

Der „Tag der Toten“ ist in Mexiko ein farbenfrohes Fest. Familie und Freunde der Verstorbenen sam- meln sich auf den Friedhöfen, um dort mit Musik, Tanz und Süßem in Form von Totenschädeln und Skeletten die Erinnerung an die Toten zu feiern.

- *Drachenbootfest*

China / Juni

Am fünften Tag des fünften Monats im chinesi- schen Kalender wird in China das Drachenboot- fest mit einer Drachenbootregatta gefeiert. Das Fest geht auf die versuchte Rettung des Dichters Qu Yuan zurück, der sich wegen erlittenen Un- rechts im Fluss Miluo Jiang ertränkte. Festspei- se sind Zongzi, kleine Reisklöße, die an die Reisklöße erinnern, die Freunde in den Fluss war- fen, damit die Fische nicht den Leichnam von Qu Yuan fraßen.

Märchen

Märchen erzählen viel über die Vorstellungs- welten und –bräuche eines Volkes auch gerade mit Blick auf das Leben der Frauen in dieser Kultur. Außerdem hat „Geschichtenerzählen“ eine lange Tradition auf Festen.

Deshalb finden Sie hier einige *Literaturtipps*:

Schöne (Frauen)märchen aus aller Welt finden Sie im Internet unter der Adresse: www.hekaya.de/maerchen. (Am unteren Ende der Seite das Wort „Suche“ anklicken und in das Suchfeld das Wort „Frauen“ eingeben.)



Hier einige geeignete Märchen von dieser Seite:

- Der Jäger, der seine Frauen ungleich behandelte (Guinea),
- Das Mädchen in der Trommel (Kamerun),
- Die Maismutter (Creek; Amerika),
- Pflaumen gegen Staub (Jugoslawien).

Drei Buchempfehlungen mit (Frauen)märchen:

- „*Frauenmärchen aus aller Welt*“
Hrsg: S. Früh, H. Marzi; Fischer Taschenbuch Verlag 1996; ISBN: 3-596-50230-5; Europäische und orientalische Märchen.
- „*Geliebte Märchenschwestern*“
Heidi Holzmann, Pandion-Verlag, ISBN-Nr. 978-3869110523; Nacherzählung von Märchen aus China, der Türkei und anderen Ländern.
- Das Heft „*Der Igel geht Hefe holen*“ enthält Gerichte und Geschichten aus verschiedenen osteuropäischen Ländern. Es kann kostenlos bestellt werden bei „*Hoffnung für Osteuropa*“, Postfach 101142, 70010 Stuttgart oder im OnlineShop von Brot für die Welt: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/shop/Geschenke/Sachbuecher/Back----Kochbuch--Der-Igel-geht-Hefe-holen-.html>

Märchen aus den WGT-Mappen:

- Die Mutter Gottes als Helferin;
WGT Rumänien 2002 S. 175
- Wie der Maniok entstand;
WGT Brasilien S. 20
- Das Fest der ersten Ernte;
WGT Birma S. 58+59
- Warum die Spinnen immer in der Ecke sitzen;
WGT Ghana S 92

Gebet

Wenn wir
einem anderen Volk
einer anderen Kultur
einer anderen Religion
BEGEGNEN
ist es unsere erste Aufgabe
unsere Schuhe
AUSZUZIEHEN
denn der Ort den wir betreten
ist heiliger Boden
sonst könnte es sein, dass wir
die Liebe
den Glauben
die Hoffnung
eines anderen
ZERTRETEN
oder was noch viel schlimmer wäre
VERGESSEN
dass Gott schon
vor unserer Ankunft
dort war.

*(Gebet aus Asien, Ideen und Informationen
WGT Guyana; Stein S. 117)*

Papiergebete – Paper Prayers

Gestalten sie zum Abschluss mit den Frauen Paper Prayers für die Frauen dieser Welt, benennen sie die besonderen Problem unter denen Frauen auf der ganzen Welt leiden, wie Flucht und Vertreibung, Versklavung als Hausmädchen oder in Textilfabriken, Zwangsprostitution, Zwangsverheiratung ...

(WGT-Mappe Südafrika, S. 100 übernehmen)



Foto: WGT-Mappe Südafrika 2006/ EFHiR



Rezepte für ein internationales Buffet

Suppen

- **Soljanka** (Russland)
 - 25g durchw. Speckwürfelchen auslassen
 - 2 -3 Zwiebeln andünsten
 - 400g Goulasch scharf anbraten
 - 3 Mett- oder Bockwurstchen klein schneiden + mitbraten
 - 1 kl. Glas Ajvar (Paprikamark) + 1/2 Tube
 - Tomatenmark zugeben + mitrösten
 - 1/4 Kopf Weißkohl in feine Streifen schneiden + unterheben
 - 1 Glas Letscho (eingelegte Paprika) zugeben
 - 1 1/2 l Fleischbrühe auffüllen
 - 1/2 Flasche Aldi Ketchup hot (scharf) zugeben
 - 2-3 Lorbeerblätter, schwarzer Pfeffer, Salz, getrockneter Dill nach Geschmack würzen
 - 1 Knoblauchzehe zugeben + 45 Min. köcheln
 - 10 Min. aufkochen (Vorsicht, brennt leicht an!)

Nach dem Kochen in die heiße Suppe:

- 1 Gläschen Kapern (kann man auch weglassen)
- 2-3 mittlere Gewürzgurken fein schneiden
- 1/8 l Gurkenbrühe zugeben
- evtl. nachwürzen

Extra reichen:

- Zitronensaft
- Remoulade gemischt mit einem Becher Schmand

- **Kürbis-Apfel-Suppe** (Südafrika)
WGT-Mappe Südafrika, S. 105

Salate

- **Tabbouleh-Salat** (Libanon)
 - 2 Bund krause Petersilie
 - 4 mittelgroße Fleischtomaten
 - 1 Bund Frühlingszwiebeln (Schalotten)
 - 1 Tasse Bulgur (grobgeschroteter Weizen, in türkischen Geschäften erhältlich)
 - 6 – 8 EL gutes Olivenöl
 - Zitronensaft
 - Salz und Pfeffer zum Abschmecken
 - je nach Geschmack können auch
 - 2 EL frische kleingeschnittene Pfefferminzblätter und/oder 1/2 Salatgurke, geschält und fein gewürfelt hinzufügen.



Foto: www.flickr.com

Bulgur in kaltem Wasser aufquellen lassen, ca. 20 Minuten, danach in einem Haarsieb abtropfen lassen und ausdrücken. Petersilie waschen und mit dem Wiegemesser hacken oder sehr fein schneiden. Die Tomaten häuten, in kleine Würfel schneiden (Saft und weiche Innenteile mit Samen gehören ebenfalls in den Salat). Schalotten in feine Ringe schneiden. Alles gründlich aber vorsichtig miteinander mischen. Das Olivenöl über die Mischung geben und mit Salz, Pfeffer und dem Zitronensaft abschmecken. Tabbouleh sollte einige Stunden durchziehen bevor man es serviert. Man isst diesen Salat in arabischen Ländern mit Fladenbrot – das auch gleichzeitig als „Gabel“ dafür dient.

- **Linsensalat** (Kamerun)
WGT-Mappe Kamerun, S. 86

Herzhaftes Fingerfood

- Tortillas + Quesadilles: WGT Guatemala, S. 56; Kokosscheiben: WGT Haiti, S. 101;
- Pan tomate: WGT Frankreich 2013, S.107;
- Süß-pikante Nüsse: WGT Samoa 2001, S.144;
- Bilaschi: WGT Rumänien 2002, S.170;
- Empanadas: WGT Panama 2004, S. 101

Süßes

- Mango Mousse: WGT Venezuela, S. 106;
- Apfeltarte: WGT Frankreich 2013, S. 108;
- Gebackene Bananen: WGT Indonesien 2000, S. 123;
- Nuss- oder Mohnstrudel: WGT Rumänien 2002, S.170



Das weibliche Gesicht der Migration

Zeit	ca. 30 Minuten
Inhalt	Hintergrundinformationen zum Thema Migration
Methode	Vortrag
Geeignet für	Alle Gruppen, die sich mit dem Thema Migration beschäftigen wollen
Material	ggf. kann die Ausstellung „Frauen in der Migration - Wege in die Gefahr“ in der Gender- und Gleichstellungsstelle der EKIR ausgeliehen werden (Informationen, s. u.)

Das Thema des diesjährigen Aktionstages beschäftigt sich mit der Vielfalt von Frauenleben in anderen Kulturen. Dabei brauchen wir heute gar nicht mehr weit zu reisen, um diese Frauen kennenzulernen, denn Frauen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern leben längst in unserer Gesellschaft.

Rund 16 Millionen Menschen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund, das sind knapp 20% der Gesamtbevölkerung. Der Begriff Migrationshintergrund gaukelt eine Einheitlichkeit vor, die so nicht gegeben ist. Migranten und Migrantinnen unterscheiden sich durch die Dauer ihres Aufenthalts, ihre Herkunftsländer, Sprache, ihre Bildung, ihre kulturellen und religiösen Orientierungen. Migranten sind also keine einheitliche Gruppe. „Sie verbindet aber, dass sie oder ihre Vorfahren aus einem anderen Land stammen.“ (Rosa-Luxemburg-Stiftung; www.rosaluxemburgstiftung.de).

Unter dem Begriff „Menschen mit Migrationshintergrund“ werden in Deutschland auch Personen geführt die in zweiter oder dritter Generation in Deutschland leben, die Deutsch besser sprechen als die Sprache ihrer Eltern oder neben einem deutschen ein ausländisches Elternteil haben. Menschen also, die sich selbst als Deutsche verstehen.

Die weltweite Migrationsbewegung ist weiblich

Bilder von jungen Männern, die in winzigen Booten ihr Leben riskieren auf der Suche nach einem besseren Leben in Europa und die halbverhungert und -verdurstet an unseren europäischen Stränden landen, suggerieren, dass Migration ein vorwiegend männliches Phänomen sei. Dieser Eindruck täuscht. Schätzungsweise 195 Millionen Migrantinnen und Migranten sind weltweit unterwegs, gut die Hälfte sind Frauen. Hinzu kommen ca. 13 Millionen Menschen, mehrheitlich Frauen und Kinder, die auf der Flucht vor Kriegen und Katastrophen sind. In einigen Regionen der Welt besteht die Wanderbewegung mittlerweile mehrheitlich aus Frauen, so z.B. auf den Philippinen.

Das ehemalige Frauenreferat der EKIR hat dem Thema Frauen und Migration 2007 eine Ausstellung gewidmet. Dieser Artikel bezieht sich in weiten Teilen auf die Aussagen dieser Ausstellung. Auch wenn die Ausstellung schon älter ist, die Situation der Migrantinnen hat sich in den letzten Jahren wenig verändert, sie ist eher schwieriger geworden.

Der Name der **Ausstellung „Frauen in der Migration – Wege in die Gefahr“** legt das Augenmerk vorrangig auf die besonderen Gefahren, denen Flüchtlinge und Wirtschaftsmigrantinnen ausgesetzt sind.



Gründe für Migration

Neben Flucht und Vertreibung sind es vor allem fehlende Zukunftsperspektiven in den Herkunftsländern. Sie fliehen vor Krieg, religiöser und politischer Verfolgung, aber auch Hunger- und Naturkatastrophen. Jedoch gibt es auch gut ausgebildete Frauen, die als Fachkräfte angeworben werden, oder Frauen die ihre Heimat verlassen, um in der Fremde bessere Arbeits- und Lebenschancen zu finden.



Foto: Migrantinnen/ EFHiR

Wirtschaftskraft von Migrantinnen

Viele Migrantinnen arbeiten als Hausangestellte, Kranken- und Altenpflegerinnen und in der Kinderbetreuung. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einer „Cleaning-Caring-Cooking-Bewegung“ von Frauen rund um den Erdball.

Die Tätigkeiten von Migrantinnen auf diese drei Cs festzulegen, würde aber eine Reduzierung des Blickwinkels bedeuten, denn sie arbeiten auch als Lehrerin, Ärztin oder Ingenieurin, als Prostituierte oder Tänzerin. Mit ihrer Arbeit in den aufnehmenden Ländern unterstützen sie das Wirtschaftswachstum in diesen Ländern und tragen zum Wohl ihrer Herkunftsländer bei, denn sie überweisen einen großen Teil ihres Einkommens zurück in ihre Heimatländer. Frauen überweisen insgesamt einen größeren Teil ihres Einkommens als Männer. 2005 haben Migrantinnen ungefähr 232 US-Dollar in ihre Herkunftsländer überwiesen. Die Summe ist höher als die Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit.

Besondere Gefährdungen

Dennoch gibt es besondere Gefahren, denen Frauen in der Migration ausgesetzt sind. Frauen haben oft keine Möglichkeit legal zu migrieren. Deshalb sind sie besonders gefährdet, von Schlepperbanden und Menschenhändlern ausgebeutet zu werden. Da die legale Migration für Frauen nach Deutschland sehr schwierig ist, geraten viele Frauen bereits in ihrem Heimatland in die Abhängigkeit von Menschenhändlern. Fehlende Ausweispapiere, vermeintliche Schulden bei den Schlepperbanden, brutale Gewalt, fehlende Sprachkenntnisse und Kontakte zu Einheimischen, sowie die Angst vor Abschiebung verhindern, dass die Frauen Hilfe suchen und sich gegen ihre Versklavung wehren.

Menschenhandel/Prostitution

Menschenhandel gehört weltweit zu den lukrativsten illegalen Geschäften. Der Handel mit Frauen in die Prostitution ist international organisiert. Er bringt dem organisierten Verbrechen höhere Gewinne als Drogen- und Waffenhandel. Menschenhändlererringe verdienen jährlich ca. 10 Milliarden Euro. Etwa 140.000 Frauen werden jährlich zur Prostitution in die EU eingeschleust.

600.000 bis 800.000 Menschen werden weltweit jedes Jahr in verschiedene Formen der Sklaverei verkauft, 80% davon sind Frauen. Sie werden zu Prostitution oder zur Arbeit in Haushalten gezwungen. Sie werden mit Scheinarbeitsverträgen gelockt. Die Mehrzahl der Opfer wagt es nicht, gegen die Täter auszusagen.

Ein weiteres lukratives Geschäft ist der Handel mit Ehefrauen. Dabei werden Frauen aus sogenannten Dritte-Welt-Ländern von Heiratsvermittlern in Katalogen oder im Internet angeboten. Manche Männer bevorzugen Migrantinnen als Ehefrauen, da diese schutzloser sind und sich aus Angst vor Abschiebung weniger gegen Misshandlungen wehren. Außerdem können sie bei Nichtgefallen laut Vertrag mit dem Heiratsvermittler einfach zurückgegeben werden.

Arbeit in Privathaushalten

Gerade im Bereich der privaten Arbeitsvermittlung lauern für Frauen viele Gefahren. Lohnverweigerung, Misshandlungen und sexuelle Gewalt durch die Arbeitgeber, das Vorenthalten der Ausweispapiere, Einsperren oder Essensentzug sind nur einige Formen der Gewalt, denen Frauen in diesem Bereich ausgesetzt sind. „Der kontinuierlich wachsende Dienstleistungsbereich zeigt deutlich die Aufteilung des Arbeitsmarktes. Je höher die Qualifizierung, die Absicherung und die Bezahlung sind, desto weißer und männlicher ist die Belegschaft. Demgegenüber besteht die Mehrheit der prekariert, d.h. hinsichtlich des Einkommens, der Arbeitsplatzsicherheit, der Arbeitszeit flexibel und ungesichert im Dienstleistungsbereich Beschäftigten aus Frauen. Darunter sind Migrantinnen überproportional vertreten, und unter diesen wiederum die schätzungsweise 1/2 bis 1 1/2 Millionen in Deutschland lebenden illegalisierten Menschen. Sie putzen, kochen, servieren, leisten Sexarbeit, betreuen Kinder und Alte in den Haushalten. (Rosa Luxemburg Stiftung, s.o.).

Migrantinnen sind häufiger Opfer häuslicher Gewalt

„Frauen werden am häufigsten im persönlichen Nahbereich Opfer von Gewalt.“ (Studie 2004; „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland). Jede 4. deutsche Frau hat schon einmal in einer Partnerschaft körperliche und/oder sexuelle Gewalt erlebt. Unter Migrantinnen ist der Anteil von Frauen mit Gewalterfahrung noch höher. Da diese Frauen in der Regel auch weniger Beziehungen außerhalb ihres familiären Umfeldes haben, wissen sie meist weniger über Schutzmöglichkeiten Bescheid. Der unterschiedliche Aufenthaltsstatus von Migrantinnen erschwert die Situation von Misshandlungsopfern.

So erhalten Migrantinnen, die einen Deutschen geheiratet haben, erst nach zwei Jahren ein eigenständiges Aufenthaltsrecht. Trennt sich die Frau von dem Mann und der Mann lässt sich vor Ablauf von zwei Jahren scheiden, wird die Frau, ohne Entschädigung und mittellos in ihr Heimatland abgeschoben. Dies führt dazu,

dass Frauen mit ihren Kindern oft in gewalttätigen Beziehungen ausharren. Hinzu kommt die Angst vor dem Gesichtsverlust, dem Verlust der familiären Beziehungen und der Isolation. Frauen, die sich aus schwierigen familiären Beziehungen lösen wollen, brauchen Schutz und Beratung.

Um das Leben von Migrantinnen sicherer zu machen, braucht es einen verbesserten Opferschutz, internationale Zusammenarbeit bei der Verfolgung der Täter und eine gute Aufklärungs- und Beratungsarbeit sowohl in den Herkunfts- als auch in den Aufnahmeländern. Der sicherste Schutz, nämlich Lebensbedingungen, die ein Verlassen der Heimat gar nicht erst nötig machen – werden wohl leider noch lange eine Utopie bleiben.

Informationen zu der Ausstellung: FRAUEN IN DER MIGRATION - WEGE IN DIE GEFAHR?



Im Rahmen der Veranstaltungen zum Aktionstag kann bei der Gender- und Gleichstellungsstelle der EKIR auch die Ausstellung „Frauen in der Migration - Wege in die Gefahr?“ ausgeliehen werden. Die Ausstellung gibt auf 13 Tafeln (DIN A1) einen ersten Überblick zum Thema.

Zu beziehen ist die Ausstellung (gegen eine Schutzgebühr von 50,- €) zuzüglich Transportkosten bei:

Gender- und Gleichstellungsstelle
der Evangelischen Kirche im Rheinland
Hans-Böckler-Straße 7, 40476 Düsseldorf

Ansprechpartnerin: Irene Diller, Theologische Referentin, Telefon: 0211/4562-678
E-Mail: irene.diller@ekir-lka.de



Wenn Frauen regieren, verändert sich dann die Gesellschaft?

Frauen und Macht

Zeit	ca. 50 Minuten
Inhalt	Drei Frauen berichten aus den Ländern Indien, Chile und Island. Die Inderin Rashmi stellt Indira Gandhi vor, die Chilenin Martina stellt Michelle Bachelet vor, und eine „Berichterstattein“ stellt jeweils die Situation der Frauen in den Ländern vor. Als drittes berichtet die Isländerin Freyja aus ihrem Land.
Methode	Vortrag
Geeignet für	Alle Gruppen
Material	Globus oder Weltkarte, Fotos von Regierungschefinnen (aus dem Internet) mit Beamer zeigen (alternativ: ausdrucken und zeigen), Tücher und/oder Kleider für die Frauen aus Indien, Chile und Indonesien.

Hinweis für die Leiterin

Zur Gestaltung:

Globus oder Weltkarte, auf denen die Länder gezeigt werden, Bilder der Regierungschefinnen sind im Internet erhältlich und können über Beamer auf eine (Lein)wand projiziert werden.

Zur Durchführung:

Eine „Berichterstattein“ spricht die Einführung und den Abschluss, sowie die beiden Zwischenberichte. Die Berichte der Frauen aus Indien, Chile und Island können von drei verschiedenen Frauen gesprochen werden, entsprechende Kleidung können Tücher, Kleider, südamerikanische Hüte oder Schals, bzw. für Island ein Islandpullover oder warme Stiefel und Daunenjacke sein.

Einführung

Wenn wir über Frauen in anderen Kulturen sprechen, ist es spannend sich mit der Frage zu beschäftigen, ob es einen Unterschied für die Rechte der Frauen macht, wenn eine Frau das Land regiert. Es ist erstaunlich, wenn man sich anguckt, wo überall Frauen an der Macht waren. Sri Lanka, Indien, Israel und die Zentralafrikanische Republik gehörten zu den ersten Ländern mit weiblichen Regierungschefinnen. Aber kann man davon ausgehen, dass die Situation der Frauen sich in diesen Ländern verbessert hat? Durch die Weltgebetstagsarbeit wissen wir, dass in fast keinen Ländern Gleichberechtigung herrscht. Allerdings gibt es schon gravierende Unterschiede.



Foto: Demonstration 2013 für die Umsetzung von Frauenrechten in Afghanistan/ © Medica Afghanistan

Heute stellen wir **drei Frauen aus drei Ländern** vor, die alle schon einmal eine Regierungschefin hatten oder haben. Und wir erfahren, ob das positive Auswirkungen für die Frauen hatte.

Lassen sie uns eine kleine Weltreise machen, Reisen erweitert den Horizont und macht Freude. Anderen Menschen zu begegnen und von ihnen zu hören, was sie bewegt, macht uns stark in dem Bewusstsein, dass wir alle für Frieden und Freiheit mit verantwortlich sind, und das fängt zu Hause in unserem kleinen Umfeld an. Die Berichte aus anderen Ländern lassen uns unser Land mit neuen Augen sehen.

1. *Indira Gandhi* - *Die Stellung der Frau in Indien*

Ich heiße Rashmi und komme aus Indien. Ich möchte ihnen von einer Frau aus meinem Land erzählen, die jahrelang unsere Regierungschefin war. Sie war eine große Führerin unserer Nation über viele Jahre und ihr Name ist **Indira Gandhi**. Sicher haben Sie schon häufig diesen Namen gehört. Und sie denken dabei sicher auch an Mahatma Gandhi, aber sie war nicht mit diesem großen Mann des Friedens verwandt.

Indira Gandhi wurde 1917 in der Familie Nehru geboren. Die Nehrus sind Pandit-Brahmanen aus Kaschmir, eine der höchsten Kasten in unserem System von Kasten. Ihr Großvater war zweimal der Präsident der Kongress-Partei und nahm mit seinem Sohn an der Unabhängigkeitsbewegung gegen die britischen Besatzer teil. Die Politik war ihr also schon in die Wiege gelegt. Auch ihre Mutter war politisch aktiv. Aufgrund ihrer Betätigung in der Unabhängigkeitsbewegung waren ihre Eltern mehrfach inhaftiert. Besuchern der Familienresidenz soll Indira als Kind gesagt haben: „Es tut mir leid, aber mein Großvater, mein Vater und Mama sind im Gefängnis.“

Indira war als einziges Kind eine Vatertochter und sie nutzte die Möglichkeiten, die die wohlhabende und gebildete Familie ihr geboten hat. Sie besuchte Schulen und Universitäten in Europa und erlebte dort auch den Ausbruch des zweiten Weltkriegs.



Foto: it.wikimedia.org

Sie war beseelt von dem Gedanken an die Unabhängigkeit unseres Landes, genau wie ihre ganze Familie. In Indien gründete sie eine Jugendbewegung für die Unabhängigkeit Indiens und wurde mit 21 Jahren Abgeordnete des Indischen National-Kongresses.

Mit 24 Jahren heiratete sie Shri Feroze Gandhi, einen Parsen, also einen Mann aus einer anderen Kaste. Sowohl in ihrer Familie als auch in der Presse wurde die Verbindung kontrovers diskutiert und abgelehnt, denn eine Hochzeit zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kasten war nicht akzeptiert. Sie bekamen zwei Söhne, aber die Ehe war nicht glücklich.

Indira unterstützte ihren Vater und wurde seine engste Mitarbeiterin und Beraterin, als er 1947 zum ersten Ministerpräsidenten Indiens gewählt wurde. Einem der Biographen sagte sie später: „Ich musste das tun, denn mein Vater machte wichtigere Arbeit als mein Mann.“ Ihr Ehemann starb 1960.

1955 wurde sie die Parteivorsitzende der Kongress-Partei und erlang damit die Herrschaft über die wichtigste indische Partei. Das war auch der Beginn ihrer Herrschaft über Indien. Ihr Vater starb 1964, und 1966 wurde sie die erste Ministerpräsidentin ihres Landes.



Das besondere Kennzeichen ihrer Regierung war, dass sie nicht aus unserer Hauptstadt Delhi das große Land regierte, sondern, dass sie immer wieder vor Ort bei den Menschen war, um dort die Probleme zu lösen. Als 1965 eine katastrophale Dürre unser Land heimsuchte, bat sie die USA um Hilfe. Das half, auch das folgende Jahr der Dürre zu überbrücken. Sie besuchte jeden Bundesstaat unseres großen Landes persönlich, um die Lage zu besprechen. Sie förderte den Gebrauch von Düngemitteln und Hochleistungssorten, und drei Jahre später war die indische Bevölkerung weitgehend grundversorgt. Ich will sie nicht mit politischen Einzelheiten langweilen, denn das wären lange Ausführungen. Sie verhalf Ostpakistan zu einem eigenen Staat, den sie heute als Bangladesh kennen. Sie herrschte nicht unumstritten, bei vielen Entscheidungen wurde ihr vorgeworfen, die Wege der Demokratie zu verlassen und eine Diktatur einzuführen. Zwischen 1977 und 1980 verlor sie ihr Amt, doch danach war sie wieder da. Sie starb 1984 durch ein Attentat. Sie wurde von ihren eigenen Leibwächtern ermordet, die zu der separatistischen Bewegung der Sikhs gehörten, die sie bekämpfen ließ.

Ich stelle mir die Frage, was aus ihr geworden wäre, wenn ihr Vater ein einfacher Handwerker gewesen wäre. Was wäre aus ihr geworden, wenn ihr Vater außer einer Tochter auch noch einen Sohn gehabt hätte? Ja, wir hatten fast zwei Jahrzehnte eine Frau als Regierungschefin, sie beherrschte unser Land, aber denken sie nicht, dass die Stellung der Frau in unserem Land sich dadurch gebessert hätte.

Berichterstatterin: **Die Situation der Frauen in Indien**

Indien ist ein Land voller Widersprüche und das wird an der Rolle der Frau deutlich. Auf dem Papier stehen Frauen besser da als in vielen anderen Ländern, die Verfassung garantiert ihnen Gleichheit, und es gibt seit 2010 auch eine Frauenquote für das Parlament. Und so sind über eine Millionen wichtiger Posten in Stadt und Gemeindeverwaltungen durch Frauen besetzt, aber der Alltag ALLER ist weiterhin durch die Vorurteile



Foto: Dieter Schütz/ pixelio.de

geprägt, dass Männer Frauen überlegen und mehr wert sind. Die bürgerlichen Rechte der Frauen werden über ihre Väter und Männer definiert. Alle drei Minuten wird in Indien eine Straftat an einer Frau begangen.

Das Geschlechterverhältnis zeigt eine Verschiebung zugunsten der Männer. Es gibt in Indien immer mehr Männer und immer weniger Frauen. Rund eine halbe Millionen Schwangerschaften werden abgebrochen, weil der Fötus weiblich ist, kleine Mädchen werden ermordet. Die Gebete zur Schwangerschaft enden mit dem Satz: „Ich wünsche dir einen gesunden Sohn!“

Frauen werden in dem Glauben erzogen, schwach und wertlos zu sein. Nur 50% der Mädchen können lesen und schreiben, aber 75% der Jungen. Die Jungen werden gefördert als Erben und Altersversorgung, die Mädchen sind finanzielle Belastung, weil sie eine Mitgift brauchen. Junge Frauen und Männer können sich nicht unbefangenen kennenlernen, weil die Ehen von den Eltern arrangiert werden.

Einer Studie zufolge ist Indien das frauenfeindlichste aller G-20 Staaten, das sind die Staaten der wichtigsten Industrie- und Schwellenländer der Welt. Indien ist in einem rasanten wirtschaftlichen Aufstieg in die Moderne, aber steht in einem tiefen Konflikt zwischen Tradition und Moderne.

Frauen wagen es aber, sich zu behaupten. Sie gehen verstärkt zur Schule und studieren. Vor

allein in den Städten finden sie Arbeit. Das alles sorgt für eine starke Gegenreaktion der konservativen Kräfte. Die gesellschaftlichen Schichten sind klar abgegrenzt, das Kastensystem ist religiös begründet und wird als natürliche Ordnung betrachtet. Die Geburt in eine Kaste bestimmt das Leben: Es bestimmt, wer oben und wer unten ist und bleiben muss, und wer arm und wer reich ist. In der Unterschicht des Kastensystems sind die meisten Frauen von Gewalt betroffen.

Indien sieht sich selbst als unabhängigen, demokratischen und egalitären Staat. Die Gleichstellung der Frau ist in einem Land mit einer Milliarde Einwohnern eine große Aufgabe. Es gibt einen Anfang: Junge Frauen aus der Mittelschicht nutzen ihre Chancen, sie arbeiten in der Verwaltung der Städte und arbeiten an der Veränderung mit. Sie sichern auch auf dem Land die Versorgung mit sauberem Trinkwasser und garantieren funktionierende Schulen. Frauen profitieren von der Vergabe von Mikrokrediten zum Aufbau einer eigenen Existenz. Eine Frauenbewegung gibt es erst seit 30 Jahren – also erst nach Indira Gandhi.

2. *Michelle Bachelet – Gleichberechtigung in Chile*

Mein Name ist Martina, ich komme aus Chile. Bei uns regiert unsere Präsidentin **Michelle Bachelet** und das schon zum zweiten Mal. Sie war bereits von 2006 bis 2010 unserer Präsidentin und nun haben wir sie wieder gewählt. Sie ist eine fantastische Frau, sie ist stark, sie weiß, was uns bewegt.

Geboren wurde sie 1951 in einer politischen Familie. Ihr Vater war Luftwaffengeneral unter Salvador Allende und ihre Mutter war Anthropologin. Ihr Vater wurde nach der Machtübernahme Pinochets 1973 gefangen genommen, gefoltert und starb im Gefängnis. Auch Michelle (engagierte Jungsozialistin und Medizinstudentin) und ihre Mutter erlitten Verfolgung und Folter. Sie gingen 1975 ins Exil, erst nach Australien, dann in die DDR, in der viele Exilchilenen lebten. Sie studierte dort weiter Medizin und kehrte 1979, noch zu Zeiten des Pinochet-Regimes zurück nach Chile, um bei



Foto: pt.wikipedia.org

uns als Ärztin Kindern, deren Eltern Opfer der Diktatur waren, beizustehen. Nach dem Sturz des Diktators nahm sie eine Stelle beim Gesundheitsministerium an. Sie studierte interessanterweise noch einmal, und zwar nationale Sicherheit und Wehrkunde, ein außergewöhnliches Fach für Frauen.

Noch außergewöhnlicher war, dass sie 2002 unsere Verteidigungsministerin wurde. Sie traf im Verteidigungsministerium auf ihren Folterer, der immer noch eine Position in der Armee hatte. Sie setzte sich für eine Demokratisierung des Militärs ein, und als sie 2006 Präsidentin wurde, rief sie ihre Landsleute zur Aussöhnung, zur Integration der gesellschaftlichen Randgruppen und zum Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit auf. Es war erstaunlich, dass sie so eindeutig zur Regierungschefin gewählt wurde, wie sie selbst einmal behauptete, denn sie verkörpere „alles, was in Chile als Todsünde gilt“, sie sei weiblich, sozialistisch, agnostisch und lebe von ihrem Mann getrennt.

Michelle Bachelet besetzte die Hälfte aller Ministerposten mit Frauen, strebte eine gerechtere Einkommensverteilung an und eine Reform des Erziehungssystems. Doch trotz wirtschaftlichen Wachstums und Reformen blieb und bleibt die

soziale und wirtschaftliche Ungleichheit im Land ein dringendes Problem. Trotz ihrer Beliebtheit durfte sie 2010 laut Verfassung nicht wiedergewählt werden.

Sie wurde ab 2010 Leiterin der Frauenorganisation der UN, die sich für die Rechte der Frauen weltweit einsetzt. Doch 2013 wurde sie zum zweiten Mal Präsidentin von Chile, ihr politisches Programm will sie fortführen. Ihre Gegnerin war bei dieser Wahl auch eine Frau, Evelyn Matthei, eine rechtskonservative Ökonomin, die beiden kannten sich schon als Kinder. Doch die Familie ihrer Konkurrentin stand an der Seite Pinochets, der den Tod von Bachelets Vaters auf dem Gewissen hat. Michelle Bachelet arbeitet weiter daran, die Ungleichheit in unserem Land zu verändern.



Foto: Frauen im Gespräch/ WGT Chile

Berichterstatterin: **Die Leben der Frauen in Chile**

Hat nun die Tatsache, dass bei der Präsidentschaftswahl 2013 gleich drei Frauen kandidierten und die Stichwahl zwischen zwei Frauen stattfand, eine Auswirkungen auf das Leben der Frauen in Chile? Wie sieht das Leben der Frauen in Chile aus?

Als Sozialistin hat Michelle Bachelets Politik als erstes das Ziel, soziale Unterschiede zu verändern, es geht um Klassenkampf. Das kann aber nur geschehen, wenn die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen gefördert wird – und dazu muss viel passieren in den Köpfen von Männern und Frauen. Frauen sind bisher zuständig für den familiären Zusammenhalt. Sie sind Ehefrau und Mutter, kümmern sich um die Kindererziehung und versorgen den Haushalt. Doch es beginnt sich etwas zu verändern. Frauen haben gleichberech-

tigten Zugang zu Bildung und Hochschulen, doch das macht sich wie in Indien erst in der Mittelschicht bemerkbar. Gerade für arme Frauen ist der Zugang zum Berufsleben schwer.

Nur knapp die Hälfte der Frauen ist berufstätig. Damit liegt Chile noch unter dem lateinamerikanischen Durchschnitt von 52%. Auch in der Politik sind Frauen schwächer vertreten als in vielen anderen Ländern der Region: nur 14% der chilenischen Parlamentarier sind weiblich, trotz einer Frau als Präsidentin. Der lateinamerikanische Durchschnitt liegt bei 23%, auch aufgrund von Quotenregelungen. Im Nachbarland Argentinien besteht der Kongress sogar zu fast 40% aus Frauen. Es gibt einige staatliche Förderprogramme, die die Berufstätigkeit der Frauen stärken, aber die Frauen stehen sich auch selbst im Weg. Sie haben ein konservatives Selbstbild, das in der Zeit der Diktatur zementiert worden ist: Die Frau gehört ins Heim und an den Herd. Die Mutter gehört zu den Kindern. Viele Frauen sind aber auch wirtschaftlich für die Familien verantwortlich, die Zahl der Alleinerziehenden Frauen ist hoch, ein Drittel der Mütter ist allein verantwortlich für ihre Kinder. So tun die Männer, was sie wollen, ziehen sich aus der Verantwortung und beanspruchen trotzdem die Herrschaft über die Frauen. Und da auch die Frauen sich nur schrittweise aus dem Familienbild lösen, wird es noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis die Regierungsprogramme zur Förderung der Frauen weitreichende Früchte bringen.

Wie kam es, dass bei der letzten Präsidentschaftswahl zwei Frauen als Kandidatinnen so stark waren? Dazu sagt eine chilenische Soziologin: „Um in Chile heute erfolgreich in der Politik zu sein, muss eine Frau über männliche Eigenschaften verfügen. Als Michelle Bachelet 2006 zur Präsidentin gewählt wurde, kam sie quasi auf einem Panzer angerollt: sie war vorher Verteidigungsministerin. Erst in diesem Wahlkampf erlaubt sie sich ein anderes, weibliches Image – das der Mutter der Nation. Ihre Gegenkandidatin Evelyn Matthei ist wiederum in eine männliche Rolle geschlüpft. Die Wirtschaftswissenschaftlerin benutzt eine derbe Sprache und tritt gerne autoritär auf. In Chiles Politik ist es immer noch nicht leicht, es mit Weiblichkeit nach oben zu schaffen.“



Foto: de.wikipedia.org

3. *Freyja aus Island erzählt von Vigdis Finnbogadottir und den Frauen in Island*

Hoch oben im Norden, wo es fast immer dunkel ist und kalt, wo sich Gletscher übers Hochland schieben und Vulkane Staub und Feuer spucken, da liegt ein Paradies. Ein Paradies für Frauen, die Kinder wollen, und trotzdem einen guten Job. Für Männer, die ihre Familie nicht nur ernähren, sondern auch sehen möchten. In keinem Land der Welt sind Frauen und Männer so gleichberechtigt wie bei uns in Island.

Island ist ein kleines Land und schon deshalb mit Deutschland schwer vergleichbar. Es hat 300.000 Einwohner, so viele wie Bielefeld. Unser Land ist so klein, dass man fast jeden in gut drei Stunden Autofahrt erreichen kann. Hier lässt sich im Kleinen beobachten, wie Gleichberechtigung ermöglicht werden kann. Durch Gesetze zum Beispiel, mit denen sich Gewohnheiten verändern lassen. Das isländische Elternzeitgesetz von 2003 soll Männer und Frauen nicht nur unterstützen, es soll sie gleichmachen – gleich unzuverlässig für die Firmen. Deshalb dürfen Väter ihren Anspruch auf Elterngeld nicht auf die Mütter übertragen. Sie müssen selbst zu Hause bleiben, oder das Geld ist weg. Die meisten Väter machen deshalb eine ähnlich lange Karrierepause wie die Mütter. Insgesamt ist die Elternzeit kürzer als in Deutschland, aber sie wird gleichmäßiger verteilt.

»Wenn ein Arbeitgeber eine junge Frau nicht einstellen will, weil er fürchtet, dass sie schwanger werden könnte und lange fehlt, dann müssen wir dafür sorgen, dass auch die Männer zum Risikofaktor werden«, sagt die Wirtschaftsministerin Katrin Juliusdottir. Sie ist 37 Jahre alt und Wirtschaftsministerin von Island. Im Februar hat sie Zwillinge bekommen, jetzt sind sie und ihr Mann selbst in Elternzeit. Kurz vor der Geburt hat Juliusdottir noch am neuen Energieplan des Landes gearbeitet: Island will sich vom Erdöl lösen und mehr Energie aus seinen Vulkanen gewinnen. Das ist eins der wichtigsten Projekte des Landes. Doch statt im Ministerium zu sitzen, kümmert sie sich jetzt um ihre Babys. Wenn sie zurück ins Amt geht, übernimmt ihr Mann die Betreuung der Kinder.

Heute nehmen neun von zehn isländischen Vätern Elternzeit. Bei der Feuerwehr von Reykjavík gab es vor einigen Jahren Personalengpässe, weil so viele Feuerwehrmänner gleichzeitig Elternzeit nahmen. Katrin Juliusdottir, Mutter und Ministerin, sagt: „Die Arbeitgeber in Island haben es langsam verstanden: Nicht nur Frauen kriegen Kinder, sondern auch Männer.“

Die Veränderung in unserem Land hat mit einer Frau zu tun, die 1980 unsere Präsidentin wurde. Ihr Name ist **Vigdis Finnbogadottir**, wir nennen sie alle nur Vigdis. Sie war die erste demokratisch gewählte Staatspräsidentin der Welt. Heute wird sie verehrt, damals wurde sie beschimpft: Sie war eine geschiedene Frau, sie war allein-erziehende Mutter eines adoptierten Kindes. Das sei eine »Erniedrigung« für Island, so sahen das vor allem die konservativen Männer im Land. Vigdis hat erzählt, dass sie manchmal vor Wut so stark auf den Tisch gehauen hat, dass sie danach tagelang keinem die Hand schütteln konnte. Drei Mal wurde sie als Präsidentin wiedergewählt, sie blieb bis 1996 im Amt. Während dieser Zeit erstarkte die Frauenallianz, die einzige Frauenpartei der Welt, die es in ein nationales Parlament geschafft hat. „Helmut Schmidt von Island“ hat eine deutsche Journalistin Vigdis einmal genannt. Vor ein paar Jahren wählten wir Isländerinnen und Isländer sie zur bedeutendsten politischen Persönlichkeit des Landes.



Vielleicht sind wir isländischen Frauen auch deshalb so selbstbewusst: weil wir eine Identifikationsfigur haben, die mehrheitsfähig ist.

Die Frauen in unserem Land haben schon früh angefangen zu kämpfen und sind dran geblieben. Den ersten Frauenstreik in unserem Land gab es 1975. Mehr als 25000 Frauen legten die Arbeit nieder. Während Deutschlands Nachkriegswirtschaft bei der Suche nach neuen Arbeitskräften auf Gastarbeiter setzte und die Frauen zu Hause bei den Kindern blieben, rekrutierte man in Island Hausfrauen für die Fabriken und Büros. Die erkannten, dass sie auf dem Arbeitsmarkt gebraucht, aber nicht gerecht behandelt wurden. Und streikten für mehr Lohn.

Unsere frühere Präsidentin Vigdis ist aber noch lange nicht zufrieden. Für dieselbe Arbeit erhält eine Frau noch immer 13% weniger Geld als ein Mann.

Seit 2010 gibt es eine Frauenquote in Island, mindestens 40% der Führungspositionen in der Wirtschaft müssen von Frauen besetzt werden. Das halten Sie für verrückt? Nein, im Gegenteil, das ist mehr als klug. Wir in Island erzählen nämlich immer von den Männern, die unser Land fast komplett in den Ruin geführt haben vor einigen Jahren: Im Oktober 2008 stand Island vor dem Bankrott, weil ein kleiner Kreis von einflussreichen Bankern so waghalsig pokerte, dass unser Finanzsystem auseinander zu brechen drohte. Manche Ökonomen machten für die Krise ein Hormon verantwortlich: Testosteron. Der einzige isländische Investmentfonds, der die Krise überlebte, hatte zwei Frauen an der Spitze. Die Banker, die das Land mit riskanten Anlagestrategien ruiniert hatten, waren Männer. Das waren hervorragend ausgebildete Leute, aber sie waren alle gleich: männlich, weiß und extrem risikobereit. Dabei zeigen Studien, dass Firmen, die nicht nur Männer fördern, auf lange Sicht die besseren Geschäfte machen.

Es gibt nun also bei uns die Frauenquote, denn anscheinend geht es nicht anders. Männer rekrutieren Männer, wenn sie immer nur unter Männern sind, sagt Vigdis Finnbogadottir. Ohne Quote sei das selbst in Island so.



Foto: de.wikipedia.org

Berichterstatterin:

Wie wir sehen, bedeutet eine Frau als Regierungschefin nicht, dass die Gleichberechtigung der Frauen voran kommt. Viele Frauen, die in Regierungspositionen gekommen sind, sind schon von Kindheit an durch politisches Denken geprägt und haben eine entsprechende Bildung genossen. Wir können nicht selbstverständlich davon ausgehen, dass es die Frauen in einem Land stärkt, wenn die Regierungschefin eine Frau ist. Starke Gegner sind die Traditionen, oft noch religiös untermauert. Männer lassen sich ihre gesellschaftliche Macht nicht gerne nehmen. Dabei können Frauen und Männer von einer neuen Gesellschaftsordnung profitieren.

In unserem Land ist es mittlerweile auch selbstverständlich, dass wir starke Frauen als Ministerinnen haben, unsere Kanzlerin wird als die mächtigste Frau der Welt bezeichnet. Und doch haben wir immer noch keine effiziente Quotenregelung. Männer haben immer noch das Gefühl zu verlieren und nicht zu gewinnen durch die Gleichstellung von Frauen und Männern.

Vielleicht sollte unsere politische Elite einfach mal ein Praktikum in Island machen, dort leben Frauen und Männer ziemlich zufrieden mit all den neuen Lebensmöglichkeiten als gleichberechtigte Partner.



Frauensolidarität - Frauen gegen Gewalt

Zeit	Gesamtdauer des Bausteins: ca. 90 Minuten: - Gewalt gegen Frauen (10 Minuten) - Frauensolidarität gegen Gewalt (ca. 60 Minuten) - Gemeinsam stark (ca. 20-30 Minuten)
Inhalt	Auseinandersetzung mit dem Thema „Gewalt gegen Frauen“ und Beispiele von Aktionen, wo sich Frauen zusammenschließen und sich wehren.
Methode	Vortrag und Gruppenarbeit
Geeignet für	Alle Gruppen
Material	Flipchartpapier oder Plakate, Stifte

Einleitung

Viele Frauen auf der Welt eint leider die Erfahrung von Gewalt. Dieser Baustein zeigt kurz das Spektrum von Gewalt gegen Frauen auf, konzentriert sich dann aber auf Frauen und Organisationen, die gegen Gewalt eintreten und es geschafft haben, Hilfreiches zu bewirken.

1) Gewalt gegen Frauen (ca. 10 Min.)

Hinweis für die Leiterin:

Mit einer gewieften Gruppe kann man anfänglich gemeinsam überlegen, was man alles unter „Gewalt“ versteht.

Tatsächlich tritt Gewalt gegen Frauen in unterschiedlichsten Formen auf. Das beginnt schon bei der „alltäglichen Anmache“ mit Witzen und frauenfeindlicher Sprache. Auch wenn z.B. die persönliche Freiheit von Frauen eingeschränkt wird, weil sie bestimmte Orte meiden, um einer Bedrohung zu entgehen (dunkles Parkhaus, einsamer Park, Kneipe, usw.), spricht man von Gewalt. Auffällig wird die Gewalt gegen Frauen, wenn es um Prügel und Vergewaltigung geht, aber auch Nötigung, Demütigung und Stalking sind Formen von Gewalt. 40% der Frauen in Deutschland haben seit ihrem 16. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt erlebt. 42% der Frauen haben psychische Gewalt erlebt, z.B. Einschüchterung, Drohungen, Verleumdung, Psychoterror.

Gewalt kommt dabei in allen Schichten, Bildungsniveaus, Kulturen und Religionen vor. In den allermeisten Fällen (97%) wird Gewalt gegen Frauen von Männern verübt. Oft geschieht sie im häuslichen Umfeld durch verwandte oder bekannte Männer. Frauen werden aufgrund ihres Geschlechts zu Opfern von Gewalt. Häufig werden Frauen zu Opfern, die schon in ihrer Kindheit Gewalt erlitten haben. Doch das Recht auf ein Leben ohne Gewalt ist ein Menschenrecht!

Verschiedene Formen von Gewalt

Man unterscheidet verschiedene Erscheinungsweisen von Gewalt:

- Zum einen gibt es die **häusliche Gewalt**: Jede vierte Frau im Alter zwischen 16 und 85 Jahren wurde schon einmal von ihrem Lebensgefährten oder Ex-Lebensgefährten misshandelt. Dabei geht es nicht nur um körperliche oder sexuelle Übergriffe, sondern auch um Beleidigungen, Drohungen und Kontrollen.

- Unter **sexualisierter Gewalt** versteht man sexuelle Übergriffe aller Art. Bundesweit kommt es jährlich zu 12.000 bis 13.000 Anzeigen wegen Vergewaltigung oder sexueller Nötigung, wobei die Dunkelziffer erheblich höher liegt. 13% der in Deutschland lebenden Frauen haben seit dem 16. Lebensjahr strafrechtlich relevante Formen sexueller Gewalt erlebt. Hinzu kommt die sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Aber Gewalt fängt schon bei anzüglichen Bemerkungen an.



- Auch **Mobbing**, das feindselige Verhalten unter Kolleginnen und Kollegen stellt eine Form von Gewalt dar. Aktuelle Schätzungen zufolge leiden etwa 1,6 Millionen Menschen darunter, an ihrem Arbeitsplatz feindselig behandelt, gedemütigt und ausgegrenzt zu werden. Eine spezielle Form stellt das Cyber-Mobbing dar, bei dem moderne Kommunikationsformen über Computer etc. als Mittel dienen, Menschen zu mobben.
- Unter **Gewalt im Namen der „Ehre“** versteht man gewalttätige Handlungen bis hin zum Mord, die von den Tätern mit der Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der „Familienehre“ begründet werden. Sie hat keine ursprünglich religiösen Hintergründe und tritt weltweit in allen Gesellschaftsschichten auf. Häufig wird den Mädchen und Frauen, die vergewaltigt oder sexuell missbraucht wurden, nicht geglaubt. Man unterstellt ihnen, sie hätten den Mann durch „unehrenhaftes“ Verhalten provoziert und bestraft sie, um die „Familienehre“ wiederherzustellen.
- **Zwangsverheiratungen** sind *nicht* auf religiöse Traditionen zurückzuführen und kommen überall auf der Welt in unterschiedlichen sozialen, ethnischen und kulturellen Kontexten vor. Betroffene Frauen haben oft einen Migrationshintergrund und sind in vielen Fällen noch minderjährig. Der Großteil von ihnen ist in Deutschland aufgewachsen, besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit und ist gut ins gesellschaftliche Leben integriert. Arrangierte Ehen sind nicht immer genau von Zwangsverheiratungen zu unterscheiden. Ausschlaggebend ist stets die Sichtweise der betroffenen Frau oder des Mädchens.
- Von Formen des **Menschenhandels** sind weltweit tausende Menschen betroffen, in der Mehrzahl Frauen und Kinder. Sie werden durch die Androhung und Ausübung von Gewalt oder die Ausnutzung einer Zwangslage zur Prostitution oder Arbeit gezwungen. Dazu nutzen die Täter oft ihre Machtposition oder die Notlage der Frauen aus, drohen ihnen mit Gewalt oder misshandeln sie massiv.
- Weltweit gibt es mehr als 140 Mio. Frauen die von **Genitalverstümmelung** betroffen

sind. Dieser massive Eingriff in die Gesundheit und Selbstbestimmung der Frauen und Mädchen ist traditionellen Ursprungs und zählt zu den schweren Menschenrechtsverletzungen. Daher wird sie oft im Verborgenen und unter unhygienischen Bedingungen durchgeführt.

Obwohl es in Deutschland Gesetze gegen Gewalt gibt, und die Möglichkeit besteht, sich durch das Anzeigen des Täters zu wehren, suchen sich weniger als die Hälfte der Opfer Hilfe. Doch jeder Mensch hat das Recht auf ein Leben ohne Gewalt!

2) **Frauensolidarität gegen Gewalt** (ca. 60 Min.)

Als Frauenhilfe haben wir uns schon häufig mit dem Thema Gewalt gegen Frauen beschäftigt und uns in Kampagnen für Hilfe eingesetzt, und das werden wir auch weiterhin tun, z.B. unsere Kooperation mit *medica mondiale*. Auch beim Weltgebetstag setzen wir uns jedes Jahr mit Frauen in anderen Kulturen und ihrer Lebenssituation auseinander, wobei leider oft das Thema Gewalt auftaucht. Aber es gibt auch Beispiele, in denen es Frauen gelungen ist, den Gewaltstrukturen etwas entgegenzusetzen, und die sehen wir uns jetzt gemeinsam an!

Hören Sie sich folgende „Schlagzeilen“ an: Welche davon ist wohl wahr?

- „Weiß bekleidete Frauen marschieren für politische Gefangene“ (s.u.)
- „Frauen-Empowerment in Afghanistan!“ (s.u.)
- „Frauenrechtsorganisation in Kolumbien gegen sexuelle Gewalt“ (geehrt vom UNHCR, 2014)
- „Pinkfarbige Frauen knüppeln gegen das Patriarchat“ (s.u.)
- „Friedensnobelpreis für minderjährige Kinderrechts-Aktivistin“ (s.u.)
- „24-Stunden-Hilfetelefon für Frauen“ (s.u.)
- Alternativer Nobelpreis für Menschenrechtsanwältin“ (Asmar Jahangi in Pakistan, 2013)
- „Sex-Boycott gegen gewalttätige Männer“ (s.u.)

Tatsächlich stehen hinter allen diesen Schlagzeilen wahre Begebenheiten und Aktionen, und einige davon lernen wir nun besser kennen!

Gruppenarbeit

Hinweis für die Leiterin:

Es werden sechs Frauen bzw. Organisationen vorgestellt, die sich für andere Frauen einsetzen. Dabei wird in sechs Kleingruppen gearbeitet (Gruppengröße an TN-Zahl anpassen, ggf. nur vier Beispiele nehmen o.ä.).

Die sechs Beispiele für den Einsatz von Frauen oder für Frauen werden kopiert, in passend beschriftete (Überschrift) Briefumschläge gesteckt und an die Kleingruppen ausgeteilt.

Aufgaben für die Gruppen:

- *Lesen Sie sich den Text durch, worum geht es hier?*
- *Setzen Sie sich damit auseinander - auch Kritik darf sein!*
- *Sie sollen später den Inhalt der Gesamtgruppe (Plenum) vorstellen. Vielleicht haben Sie Lust, ihn als Radiobericht oder Interview zu gestalten, oder aus der Ich-/Wir-Form zu sprechen („Wir Frauen von der Aktion...“), oder... Was fällt Ihnen noch ein?*

Sie haben etwa 20 Min. Zeit für die Gruppenarbeit und ca. 30 Min. für die Vorstellung der sechs Gruppen.

1 - Die Damen in Weiß - Kuba

Die „Damen in Weiß“ („Damas de blanco“) marschieren auf Kuba für die Freilassung politischer Gefangener. Im März 2003 wurden beim „Schwarzen Frühling“ auf Kuba 75 Menschenrechtler, Oppositionelle und Journalisten verhaftet und später zu sechs bis 28 Jahren Haft verurteilt. Kurz darauf schlossen sich einige Frauen zusammen, um gegen die Inhaftierung ihrer Angehörigen zu protestieren. In Weiß gekleidet besuchen sie seitdem regelmäßig die Sonntagsmesse in der Wallfahrtskirche Santa Rita de Casia in Havanna, um für sie zu beten. Danach ziehen sie schweigend durch die Straßen der kubanischen Hauptstadt. Dabei tragen sie Fotos ihrer Angehörigen in der einen, eine Gladiole in der anderen Hand. Damit erreichten sie 2010 die Freilassung von 52 der Gefangenen, und 2011 die der restlichen Inhaftierten. Doch sie marschieren weiter, um die Freilassung aller politischen Gefangenen zu fordern.

2005 wurden die „Damen in Weiß“ mit dem Sacharow-Preis für geistige Freiheit des europäischen Parlaments ausgezeichnet, zur Preisverleihung in Straßburg durften sie allerdings nicht ausreisen. Die „Damen in Weiß“ waren 2012 und 2013 sogar für den Friedensnobelpreis nominiert. Im Jahr 2011 starb ihre Mitbegründerin Laura Pollán, inzwischen ist Berta Soler die Sprecherin der Gruppe, die aus 115 Mitgliedern besteht.

Die „Damen in Weiß“ sind eng mit der katholischen Kirche verbunden. Die Kirche gilt als Mediatorin zwischen der kubanische Zivilgesellschaft und der Staatsmacht. Von ihrer Seite wünschen sich die Frauen noch mehr Unterstützung. Anfang 2013 wurden die Ausreisebestimmungen gelockert, und Berta Soler konnte ihre Anliegen in Europa und den USA vertreten. Sie traf sogar mit Papst Franziskus zusammen, von dem sie kurz begrüßt wurde.

Die „Damen in Weiß“ leiden unter Repressionen durch den Staat, es kam schon zu gewaltsamen Übergriffen und Verhaftungen. Einige Frauen sitzen noch immer ohne Urteil in Haft. Die „Damen in Weiß“ führen ihren gewaltlosen Widerstand fort, obwohl sie hart bedrängt werden. Sie setzen sich weiter für die Freilassung aller politischen Gefangenen ein und für die Verbesserung der Menschenrechtsslage auf Kuba. Kuba ist übrigens Gastgeber für den Weltgebetstag der Frauen 2016!



Foto: www.wikipedia.org



2 - Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen - Deutschland

Das bundesweite „Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen“ ging im März 2013 an den Start. Unter der Nummer 08000 116 016 bietet es vertraulich, kostenfrei und rund um die Uhr Hilfe und Unterstützung. Der Anruf ist kostenlos und die Nummer erscheint nicht auf der Telefonrechnung. Die Beratung erfolgt vertraulich und auf Wunsch anonym. Neben der telefonischen Beratung gibt es eine Chat- und E-Mail-Beratung über die Webseite www.hilfetelefon.de. Das Hilfetelefon ist beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) angesiedelt und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziert.

Das Team des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ bietet qualifizierte psychosoziale Krisenintervention und Beratung an – rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr. Häusliche Gewalt, Gewalt außerhalb von Partnerschaften, sexuelle Gewalt, Frauenhandel, Gewalt im Namen der „Ehre“, Gewalt im Rahmen von Prostitution, Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratung, Stalking, Mobbing und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und im öffentlichen Raum sind die Themen, zu denen das bundesweite Hilfetelefon berät und unterstützt.

Zur Zielgruppe des Hilfetelefons gehören Frauen, die von Gewalt betroffen sind oder waren. Eine weitere Zielgruppe sind Familienangehörige, Freundinnen und Freunde, Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen, Bekannte oder auch mitbetroffene Kinder und Jugendliche, die die Frauen unterstützen wollen. Ebenso können sich Personen, die in ihrer beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit mit dem Thema Gewalt gegen Frauen konfrontiert sind, an das Hilfetelefon wenden.

Durch einen zielgruppenspezifischen Ansatz wird das Angebot vor allem auch denjenigen zur Verfügung gestellt, die aufgrund besonderer Schwierigkeiten nur eingeschränkt vom bestehenden Unterstützungssystem profitieren: Migrantinnen mit geringen Deutschkenntnissen, Flüchtlingsfrauen, Frauen mit Behinderung und Beeinträchtigung, sowie ältere Frauen mit Mobilitätseinschränkungen.

Alle Zielgruppen wurden seit Beginn 2013 mit dem Angebot erreicht: insgesamt 12.800 Betroffene, 3.591 Unterstützende und Fachkräfte. Zu allen Gewaltformen gab es Anfragen: 6.471-mal zu häuslicher Gewalt, 2.623-mal zu Gewalt außerhalb von Partnerschaften, 1.353-mal zu Gewalt in der Kindheit, 482-mal zu Stalking, 249-mal zu Mobbing, 88-mal zu Zwangsverheiratung, 89-mal zu Gewalt im Namen der „Ehre“, 65-mal zu Menschenhandel, 65-mal zu Gewalt im Rahmen von Prostitution, 13-mal zu Genitalverstümmelung. Es gab 46.710 telefonische Anfragen, 794 Anfragen per E-Mail und Chat. Auch Frauen mit Migrationshintergrund nutzen das Hilfetelefon. 288 Beratungsgespräche wurden mit Hilfe einer Dolmetscherin in einer Fremdsprache geführt (15 Sprachen können gedolmetscht werden).



Quelle: www.hilfetelefon.de

3 - Die „Pink Gang“ knüppelt gegen das Patriarchat - Indien

Diese reißerische Überschrift stammt aus einem Zeitungsartikel. In Indien nennt man die Frauengruppe „Gulabi Gang“ zu Deutsch: pinkfarbene Bande, denn ihre Mitglieder kleiden sich in pinkfarbene Saris und tragen Bambusstöcke. Pink sollen sie übrigens nicht als „Frauenfarbe“ gewählt haben, sondern weil alle anderen Farben schon von politischen Parteien genutzt werden. Indien war in letzter Zeit oft in den Schlagzeilen, wenn es um Gewalt gegen Frauen ging. Die „Gulabi Gang“ setzt sich gegen die Herrschaft der Männer zur Wehr, durch Protestaktionen, Straßenblockaden, die Belagerung von Polizeistationen und Regierungsgebäuden.

Gründerin der Gang ist die Frauenrechtsaktivistin Sampat Pal Devi. Sie musste schon als junges Mädchen auf dem Feld arbeiten, während ihr Bruder die Schule besuchte. Im Alter von zwölf Jahren wurde sie mit einem 23-jährigen Mann verheiratet. Am eigenen Leib erlebte sie, was sie heute mit den Frauen in Pink bekämpft. Sie gehen vehement gegen gewalttätige Männer und Polizisten vor, die sich weigern, Vergewaltigungs- und Missbrauchsfälle zu untersuchen, sie halten Kinderhochzeiten auf, verprügeln – wenn nötig – gewalttätige Ehemänner und zwingen Polizisten dazu, Vergewaltiger zu verhaften. Die Frauen versuchen auch die Korruption einzudämmen. Sampat Pal Devi nennt die Bewegung „keine Gang im eigentlichen Sinn“, sondern eine „Gang für Gerechtigkeit“ (gang for justice).

Die „Gulabi Gang“ ist im indischen Staat Uttar Pradesh aktiv, wo 80% der Frauen nicht lesen und schreiben können. Es gibt viele Kinderbräute, die von den Schwiegerfamilien wie Sklavinnen gehalten werden. Die Frauen brechen jetzt mit dem traditionellen Rollenverständnis der patriarchalen Gesellschaft und entdecken in der „Gulabi Gang“ ein neues Selbstbewusstsein. Gemeinsam können sie sich Gehör verschaffen. Die „Gulabi Gang“ kämpft seit 2006 gegen alle Formen von Gewalt gegen Frauen, aber auch gegen Ungerechtigkeit, Korruption, Kinderehen und Menschenrechtsverstöße. Ihre Stärke liegt in der Masse: die Gang besteht mittlerweile aus 150.000 Frauen. Sie stellen durch ihre Aktionen Öffentlichkeit her. Inzwischen gibt es sogar einen Film über sie.

4 - Bildungsarbeit für ein selbstbestimmtes Leben - Afghanistan



„In Shahrak kann ich mich mit anderen Frauen austauschen. Das gibt mir Kraft und bestärkt meine Bemühungen, durch Nähen eigenes Geld zu verdienen. So kann ich es meiner Tochter ermöglichen, länger die Schule zu besuchen!“, so eine Teilnehmerin im Frauenbildungszentrum Shahrak.

Nachdem die Talibanregierung 2001 gestürzt wurde, hofften viele afghanische Frauen auf ein Ende der Gewalt und ein besseres Leben für sich. Doch die Situation der Mädchen und Frauen in Afghanistan ist weiterhin schlecht. Laut Human Rights Watch berichten fast 90% der Frauen von Menschenrechtsverletzungen wie Zwangsverheiratung Minderjähriger, Schläge, Messerstiche,

Verbrennungen, Vergewaltigungen, Zwangsprostitution, Morddrohungen oder Steinigungen. Auch das Recht auf Bildung und Gesundheit wird afghanischen Mädchen und Frauen weiter vorenthalten: 80% der Frauen sind Analphabetinnen. Die Müttersterblichkeitsrate ist weltweit sogar die zweithöchste.

Die Gleichberechtigung von Männern und Frauen ist in der afghanischen Verfassung niedergelegt und seit 2009 gibt es auch ein Gesetz zum Schutz von Frauen. Trotzdem werden Frauen weiter unterdrückt und misshandelt und die Frauenrechte existieren nur auf dem Papier.

Foto: © DAI (Deutsch-Afghanische Initiative)/ www.frauenrechte.de



Die Menschenrechtsorganisation für Mädchen und Frauen „Terre des Femmes“ unterstützt neben vielen anderen seit 2004 auch ein Projekt in Afghanistan. Die Zielgruppe sind Mädchen und Frauen aus Shahrak Gebrail, nahe der Stadt Herat, im Westen Afghanistans, und hier insbesondere Angehörige der schiitischen Hasara-Minderheit. Die Hasara sind in Afghanistan zwar die drittgrößte Volksgruppe, wurden und werden aber wegen ihrer religiösen und ethnischen Sonderstellung immer wieder Opfer von Verfolgung und Diskriminierung.

Die Menschen in Shahrake Gebrail sind sehr arm. Viele Frauen haben ihre Männer im Kampf gegen die Taliban oder im Krieg verloren und müssen allein für ihre Familien sorgen. Etliche haben während der Talibanzeit im Iran gelebt, wo ihnen aber der Schulbesuch durch hohe Schulgebühren für Flüchtlinge unmöglich gemacht wurde. Hier setzt die Hilfe unter anderem an.

Beim Projekt finden die Frauen in der Region einen der wenigen Orte, um den strengen und männerdominierten Strukturen zu entkommen. Sie finden Unterstützung und den Freiraum, den sie zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten brauchen. Sie können sich hier austauschen, erfahren Stärkung und Befähigung („Empowerment“). Bildung ist einer der Schwerpunkte des Projekts, es werden z.B. Alphabetisierungskurse durchgeführt, Computer- und Englischkurse und Nähkurse. Die angefertigten Stickwaren werden später vermarktet und so zu einer Einnahmequelle für die Frauen.

Die Frauen haben bereits ein Grundstück kaufen können, auf dem ein Frauenhaus errichtet werden soll, als zuverlässige und dauerhafte Anlaufstelle für die Frauen. Dafür sammelt „Terre des Femmes“ weiterhin Spenden.

5 - Friedensnobelpreis für minderjährige Aktivistin - Pakistan

Im Jahr 2014 ging der Friedens-Nobelpreis an zwei Aktivistinnen für Kinderrechte. Ausgezeichnet wurden die Inder Kailash Satyarthi und die Pakistanerin Malala Yousafzai. Sie war zu diesem Zeitpunkt erst 17 Jahre alt, doch ihr Engagement dauerte da schon mehrere Jahre an.

Malala ist Muslimin und berichtete seit 2009 in einem Blog (einer Art Internet-Tagebuch) für die BBC über ihr Leben unter dem Regime der Taliban. Damals war sie 11 Jahre alt. Ihr Vater förderte dieses Engagement. Sie berichtete über Gewalttaten der Taliban im Swat-Tal, ihrer Heimat, und setzte sich für ein Recht auf Bildung auch für Mädchen ein. Denn Mädchen war der Schulbesuch, das Hören von Musik, das Tanzen und das unverschleierte Betreten öffentlicher Räume verboten. Malala bekam 2011 den Friedenspreis der pakistanischen Regierung verliehen, um ihren Einsatz für das Recht von Mädchen auf Bildung zu würdigen.

Malala missachtete das Verbot der Taliban zum Schulbesuch zusammen mit einigen anderen Mädchen. Die Taliban hielten ihren Schulbus an und verletzten Malala mit Schüssen schwer an Hals und Kopf. Dieser Fall ging durch die Weltpresse und viele Menschen nahmen Anteil an ihrem Genesungsprozess in Pakistan und dann in einer Klinik in England. Anfang 2013 konnte sie die Klinik wieder verlassen. Die Attentäter sollen inzwischen gefasst worden sein.

Malala ließ sich durch den Anschlag nicht einschüchtern und setzte ihre Engagement für Mädchen- und Kinderrechte fort. Sie wurde zu einem weltweiten Symbol für die Bemühungen um Gleichberechtigung für Frauen in islamischen Ländern. 2013 sprach sie vor der Jugendversammlung der UNO und überreichte dem UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon eine Petition für die Bildung aller Kinder mit vier Millionen Unterschriften. Die UNO will dieses Ziel bis Ende 2015 erreichen. Außerdem bereiste sie die USA anlässlich der Veröffentlichung ihrer Biografie. Bei dieser Gelegenheit dankte sie dem Präsidenten Barack Obama für die Hilfe der USA für Pakistan und die Bildung von Mädchen, kritisierte aber andererseits die Fortführung des Drohnenkrieges. Anfang 2014 besuchte Malala in Jordanien ein Lager für syrische Flüchtlinge und warnte vor einer „verlorenen Generation“ syrischer Kinder.

Für ihren Einsatz und ihre Aufrufe zur Toleranz bekam Malala Yousafzai schon mehrere Preise. Sie geht zurzeit noch in England zur Schule, möchte aber nach Pakistan zurückkehren, obwohl es weitere Todesdrohungen gegen sie gibt.

6 - Sex-Boycott gegen gewalttätige Männer - Brasilien

Wie überall auf der Welt leiden auch in Brasilien Frauen unter gewalttätigen Männern. In den Favelas von Rio de Janeiro und anderen Städten ist Gewalt an der Tagesordnung. Dabei ist auch sexuelle und häusliche Gewalt gegen Frauen ein großes Problem. Am häufigsten findet sexuelle Gewalt im Großraum von Rio de Janeiro statt. Zwei Drittel der angezeigten Vergewaltigungsfälle betreffen Mädchen bis zu 19 Jahre, die meisten Opfer sind jedoch die 10 bis 14jährigen. Mehr als die Hälfte der Opfer sind schwarz. Viele Faktoren fördern die Gewalt, beispielsweise die schlechte Wohnsituation und die hohe Arbeitslosenquote. Gewalt ist an der Tagesordnung, es gibt Drogenhandel, sexuelle Ausbeutung, Menschenhandel, Morde, Bedrohungen, Körperverletzungsdelikte und Vergewaltigungen haben zugenommen.

Im Armenviertel von Menino Choro im Bundesstaat Sao Paulo greifen Frauen zur Selbsthilfe. Wenn ein Mann gegenüber einer Frau oder Kindern gewalttätig wird, schließen sich die Frauen zusammen und verweigern ihm zwei Wochen lang den Sex, und darüber hinaus auch seinen Freunden oder allen Männern des Ortes. Hinzu kommen ein Kneipen- und ein Fußballverbot und die Frauen nennen diese Maßnahmen „disciplina“, also Disziplinierung.

Sehr viele Frauen werden in Favelas Opfer von häuslicher und sexueller Gewalt. Die Polizei können sie nicht rufen, denn sie kommt nicht in die Favelas, und Strafanzeigen werden nur schleppend verfolgt. Die Selbsthilfe der Frauen hat dagegen Erfolg.

Wenn sie von einem Fall von Gewalt hören, rufen sie andere Frauen mit Trillerpfeifen zusammen und ziehen zum betreffenden Haus, bewaffnet mit Knüppeln, die sie notfalls einsetzen. Von der Disziplinierung des Täters erfährt der ganze Ort, und die so bestraften Männer werden von allen darauf angesprochen. Sollte der Täter weiterhin nicht einsichtig sein, wird er aus dem Ort gewiesen. Das ist schon in 15 Fällen so passiert. Nicht nur die häusliche und sexuelle Gewalt sind in der Favela zurückgegangen, sondern auch andere Delikte wie Drogenhandel und Diebstähle.

3) Gemeinsam stark (ca. 20-30 Min.)

Hinweis für die Leiterin:

In den nun folgenden Gesprächsrunden sollen verschiedene Fragen angesprochen werden. Je nach Gruppengröße geht das gut im Plenum, ansonsten ggf. wieder Kleingruppen (oder Tischgruppen, 3er Murregruppen) bilden und die Ergebnisse dann im Plenum sammeln.

Die Ergebnisse (besonders zu 3. und 4.) auf Flipchartpapier oder Plakaten für alle sichtbar festhalten.

Fragen:

1. Was macht die Frauen stark, von denen wir gerade gehört haben?
2. Was stärkt Menschen, was stärkt vielleicht speziell Frauen?
3. Was stärkt uns selbst?
4. Wie stärkt (uns) die Frauenhilfe?



Foto: EFHiR/ WGT-Frauen zeigen Flagge „NEIN“ zu Gewalt an Frauen



Aktionstag der Frauenhilfe 2015 **„Frauen in anderen Kulturen“**



Am 27.05.2015 sind alle Frauenhilfegruppen und Kreisverbände eingeladen, sich beim landeskirchenweiten Aktionstag der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland mit dem Thema „Frauen in anderen Kulturen“ auseinanderzusetzen.

Es bedeutet, dass uns die Menschen und ihre Lebensweise auf den ersten Blick fremd erscheinen, doch wenn wir mehr über sie erfahren, werden sie uns vertrauter. Dann sind diese Menschen auf einmal nicht mehr „weit weg“. Auch wir selbst sind „fremd“ für Menschen aus anderen Kulturen. Wir beschäftigen uns daher sowohl mit Frauen „in anderen Kulturen“ als auch mit Frauen „aus anderen Kulturen“, die zu uns nach Deutschland kommen, weil sie hier eine neue Heimat suchen.

Folgende Bausteine stehen zur Wahl:

- eine Andacht zum Thema,
- ein Ratespiel rund um WGT-Frauen und ihre Kulturen,
- ein Fest-Baustein mit Vorschlägen, wie Sie mit Frauen aus anderen Kulturen feiern können,
- Hintergrundinformationen zum Thema Migration,
- das Thema Frauen und Macht
- und das Thema Frauen-Solidarität.

Wir laden herzlich ein zum Frauenhilfe-Aktionstag 2015

am: _____

um: _____

in: _____

Ansprechpartnerin: _____

Telefon/ E-Mail: _____



Auswertungsbogen Aktionstag 2015

Evangelische Frauenhilfe _____

Ort/ Datum: _____

Bitte nehmen Sie sich für diesen Auswertungsbogen etwas Zeit und geben uns eine kurze Rückmeldung über Ihre Erfahrungen und Eindrücke vom Aktionstag 2015.

1. In welchem zeitlichen Rahmen haben Sie den Aktionstag durchgeführt?

- eine Stunde
- zwei Stunden
- ein halber Tag
- ein ganzer Tag

2. Wie und wo haben Sie für den Aktionstag geworben?

- im Gemeindebrief
- in der Presse
- im Schaukasten
- andere Werbemöglichkeiten

3. Welche Bausteine haben Sie genutzt?

4. Welcher Baustein war für Sie am hilfreichsten?

5. Wie viele „neue“ Frauen sind dazu gekommen?

6. Haben Sie Interesse an einem Aktionstag 2016?

Weitere Themenwünsche:

Folgende Rückmeldung ist mir noch wichtig:

Folgende Anregung möchte ich noch geben:

*Bitte senden Sie den ausgefüllten Auswertungsbogen bis zum **30. Juni 2015**
an Ihre Regionalreferentin oder an folgende Adresse:
Evangelische Frauenhilfe im Rheinland e.V., Ellesdorfer Str. 52, 53179 Bonn*

Aktionstag 2015

„Frauen in anderen Kulturen“



Wir laden ein

am: _____

um: _____

in: _____



**Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland**

